



Jahresbericht



2016/2017

Tätigkeitsbericht des Global Nature Fund >

„Wir können die Natur nicht weiter in diesem gefährlichen Tempo vertilgen,
ohne uns selbst und alles andere auf dem Planeten zu töten.“

Margaret Atwoods, Friedenspreisträgerin 2017 des Deutschen Buchhandels



Impressum

Herausgeber:

Global Nature Fund
Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell
Tel.: +49 7732 9995-0
Fax: +49 7732 9995-88
E-Mail: info@globalnature.org
www.globalnature.org

V.f.d.I.: Udo Gattenlöhner

Texte: Udo Gattenlöhner, Marion Hammerl,
Martin Haustermann, Stefan Hörmann,
Tobias Ludes, Andrea Peiffer, Julia Pérez Sillero,
Thomas Schaefer, Bettina Schmidt,
Helen Schüßler, Manuela Uhde, Almut Weis.

Grafik/Layout: Patricia Lütgebüter

Druck:

LASERLINE Druckzentrum Berlin KG
Klimaneutral gedruckt auf 100% Altpapier



© Global Nature Fund
Radolfzell im August 2017



Inhalt

Vorwort _____ » 6

Living Lakes und Wasser _____ » 8

Unternehmen und Biodiversität _____ » 16

Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit _____ » 22

Naturschutz _____ » 28

Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit _____ » 34

Über den Global Nature Fund _____ » 36

Finanzen und Verwaltung _____ » 38

Kooperationen _____ » 44



Vorwort

Liebe Leser, Freunde, Unterstützer und Förderer,

Es war einmal... eine Gruppe von engagierten Menschen, die sich intensiv Gedanken machten, wie der Natur- und Umweltschutz vorangebracht werden könnte, speziell an und für Seen und Feuchtgebiete, die zu den bedrohtesten Ökosystemen weltweit gehören. Sie kamen überein, dass es notwendig und wichtig wäre, eine Organisation zu gründen, die sich insbesondere für den Seen- und Wasserschutz einsetzt und andere Umweltorganisationen bei dieser Herausforderung unterstützt. Das war, im April 1998, der Startschuss für den Global Nature Fund (GNF) und das internationale Seen-Netzwerk Living Lakes!

Unter der Koordination von Prof. Dr. Gerhard Thielcke wurden zunächst Umweltorganisationen an vier Seen für die Idee begeistert: Das Mono Lake Committee in Kalifornien, das Lake Biwa Research Institute in Japan, die Wilderness Foundation mit dem St. Lucia See in Südafrika und die Bodensee-Stiftung für die internationale Bodenseeregion.

Heute, fast 20 Jahre später, haben sich der Global Nature Fund als auch Living Lakes entwickelt und leisten über die Projektarbeit viele relevante Beiträge, um die natürlichen Ressourcen unseres Planeten zu schützen. Aus ursprünglich vier Mitglieds-Seen wurden 107 Seen und

Feuchtgebiete, die im Living Lakes-Netzwerk von über 140 Organisationen repräsentiert sind und hier eine „Stimme“ erhalten. Über 100 Projekte mit einem Volumen von vielen Millionen Euro wurden von unseren Partnerorganisationen in Zusammenarbeit mit dem GNF in dieser Zeit umgesetzt. Vernetzung ist heute in aller Munde – aber die Qualität und das Engagement der Living Lakes-Partner kann als herausragend bezeichnet werden, und das macht oft den berühmten „Unterschied“!

Heute ist der Global Nature Fund bei weitem nicht nur im Seenschutz aktiv und erfolgreich. Die Handlungsfelder der Stiftung wurden ständig breiter und umfassen aktuell die internationale Entwicklungszusammenarbeit, den Artenschutz und Unternehmen & Biodiversität, ein Handlungsfeld, das seit mehreren Jahren stark an Bedeutung gewinnt. Der GNF war mit der Koordination der Europäischen „Business and Biodiversity“-Kampagne einer der Pioniere bei der Aufgabe, Wirtschaftsverbände und Unternehmen für den dramatischen Verlust der Biodiversität zu interessieren und zum Handeln zu motivieren. Inzwischen deckt der GNF verschiedene Facetten ab, u. a. von der Bewertung von Naturkapital bis zur Fortbildung von Winzern rund um die Umsetzung von Biodiversitätsakti-

Zur besseren Lesbarkeit wurde in der Regel auf geschlechtsspezifische Doppelnennungen verzichtet.



onsplänen. Seit Herbst 2016 koordiniert der GNF ein umfangreiches EU LIFE-Projekt zur Verbesserung von Biodiversitätskriterien in Standards und Beschaffungsrichtlinien der Lebensmittelbranche. Eine weitere wichtige Aufgabe, denn die Intensivierung der Landwirtschaft ist einer der größten Treiber für den Verlust der Biologischen Vielfalt.

20 Jahre Global Nature Fund und Living Lakes – ohne fachkundige und engagierte Mitarbeiter, vorausschauende Präsidiumsmitglieder, einen aktiven Stifterrat und zahlreiche private und öffentliche Förderer, die ihr Vertrauen in unsere Arbeit und Organisation gesetzt haben, könnten

wir in diesem Jahresbericht nicht über unsere Erfolge berichten. Unser herzliches Dankeschön gilt allen, die uns in den letzten zwanzig Jahren auf dem schwierigen, aber auch faszinierenden Weg begleitet haben!

In den meisten Bereichen sind die Probleme nicht weniger geworden, das heißt, die Arbeit geht – leider – nicht aus. Nach dem Jubiläum ist vor dem Jubiläum... wir sind hartnäckig, voller Tatendrang und vollkommen überzeugt, dass Respekt vor der Natur und ihr Schutz der einzige Weg sind, um unserer Verantwortung für zukünftige Generationen gerecht zu werden.



Marion Hammerl

Marion Hammerl
Präsidentin



U. Gattenlöhner

Udo Gattenlöhner
Geschäftsführer

Besuchen Sie unsere Webseite

www.globalnature.org

und erfahren Sie mehr über
die Vielfalt unserer Projekte.



Living Lakes und Wasser

Der Austausch konkreter Erfahrungen spielt im Netzwerk Living Lakes eine zentrale Rolle. Der Transfer von Wissen und die Übertragung funktionierender Methoden und Modelle zwischen den Mitgliedsorganisationen des Netzwerks führen immer wieder zu vielfältigen positiven Auswirkungen auf Umwelt und Natur und erfolgreichen Projekten an den Partnerseen. Neue Dimensionen eröffnete ein generationsübergreifender Workshop in Südafrika, in dem erfahrene Naturschützer und junge Einsteiger voneinander lernen konnten.



Living Lakes – Lebendige Seen

Im Jahr 1998 gründete der Global Nature Fund das Netzwerk Living Lakes zum Schutz von Seen und Feuchtgebieten, ihrer Lebensräume und unserer Trinkwasserressourcen. Heute planen und realisieren wir gemeinsam mit über 140 Partnerorganisationen weltweit vielfältigste Natur- und Umweltschutzprojekte. Living Lakes bietet seinen Mitgliedern eine Plattform zum Dialog und Austausch von Erfahrungen, Wissen und Technologien zur Umsetzung von Projekten und Schutzmaßnahmen. Die konkreten Ziele des weltweiten Netzwerks sind:

- › Schutz und Erhaltung von Seen, Feuchtgebietsökosystemen und sonstiger Gewässer und ihrer Biologischen Vielfalt.
- › Renaturierung veränderter und bedrohter Feuchtgebiets- und Seenökosysteme.
- › Verbesserung der Lebensqualität der an Seen und Feuchtgebieten lebenden Menschen.
- › Förderung der nachhaltigen Nutzung und Entwicklung dieser Ökosysteme in Bereichen wie Landwirtschaft, Fischerei, Tourismus, Siedlungen, Energie und Wassernutzung.
- › Einsatz angewandter Wissenschaften und Technologien zum Schutz dieser Ökosysteme.
- › Unterstützung von Bildungsprogrammen und Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung und anderen relevanten Interessensgruppen.

» Die lokale Bevölkerung ist ein wichtiger Partner bei der Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen zum Schutz des Tonle Sap Sees in Kambodscha.

Die Seenpartnerschaft Living Lakes ist seit dem Jahr 1998 von vier Gründungsseen auf derzeit 107

Partnerseen angewachsen. Bei der Konzeption von Projekten achten wir ganz besonders auf die Übertragbarkeit und den Modellcharakter der Maßnahmen. Durch länderübergreifende Ansätze ist die Anwendbarkeit der Vorhaben in verschiedenen Regionen und unter unterschiedlichen Bedingungen gewährleistet.

Der Tonle Sap – Bedrohter See des Jahres 2016

Die Fläche des Tonle Sap Sees in Kambodscha, des größten Süßwassersees Südasiens, schwankt zwischen Trocken- und Regenzeiten von 2.500 bis 16.000 Quadratkilometern. Das riesige Überflutungsgebiet bildet ein äußerst artenreiches Ökosystem – 150 Fischarten, unzählige Wasservögel und die einzigartige Fischkatze leben hier.





Der Klimawandel wirkt sich auf die gesamte Region am Unteren Mekong aus und führt zu Stürmen und langen Dürreperioden. So sinkt der Wasserpegel stetig und wertvolle Feuchtgebiete trocknen aus. Auch die Abholzung von Auwäldern und der Bau von Staudämmen beeinträchtigen diesen wertvollen Lebensraum. Durch ungereinigte Abwässer und den sinkenden Wasserstand verschlechtert sich die Wasserqualität und es kommt immer wieder zu massiven Fischsterben. Mensch und Tier wird dadurch die Nahrungsgrundlage entzogen. Auch der industrielle Reisanbau an den Ufern belastet den See durch den Einsatz von Kunstdüngern und Pestiziden.

Um auf diese Missstände und deren Ursachen aufmerksam zu machen, ernannte der GNF den Tonle Sap See anlässlich des Welttages der Feuchtgebiete am 2. Februar 2016 zum „Bedrohten See des Jahres 2016“. Gemeinsam mit der kambodschanischen Living Lakes-Partnerorganisation Fisheries Action Coalition Team (FACT) suchen wir nach nachhaltigen Lösungen für Mensch und Natur. Um eine weitere Überfischung zu verhindern, werden Aquakulturen gefördert, die pro Saison bis zu einer halben Tonne Fisch zur Eigenversorgung und regionalen Vermarktung liefern. Auch gegen die Wasserverschmutzung und für die Abfallentsorgung wird etwas getan. Durch Umweltbildungsprojekte werden die Fischerfamilien dafür sensibilisiert. Alternative Verdienstmöglichkeiten, zum Beispiel im Ökotourismus, eröffnen weitere neue Perspektiven. 750 Fischer wurden bereits

zu Touristen-Bootsführern ausgebildet. Auch die regionale Vermarktung von eigenem Gemüse und handwerklichen Produkten wird unterstützt. Baumschulen helfen bei der Wiederaufforstung der Auwälder. Weitere Informationen unter www.globalnature.org/BedrohterSee2016.

Der Bodensee – Lebendiger See des Jahres 2016

Mit der Wahl des Bodensees zum „Lebendigen See des Jahres 2016“ betonen die Partner des Netzwerkes Lebendige Seen Deutschland sowohl die ökologische Bedeutung des Sees als auch die für seinen Schutz geleistete erfolgreiche internationale Zusammenarbeit von Regierungen, Verwaltungen und Zivilgesellschaft. Heutzutage gehören klares Wasser und eine große Artenvielfalt wie selbstverständlich zum Bodensee. Der See versorgt rund 4,5 Millionen Menschen mit Trinkwasser, lockt mit seinen Natur- und Kulturschätzen jährlich viele Millionen Touristen und entwickelt sich konsequent zu einer nachhaltigen Modellregion dank einer wachsenden Zahl an Initiativen für umweltverträglichen Tourismus, ökologische Landwirtschaft und Bioenergie.

Bis in die 80er Jahre war der See durch eine dauerhafte Nährstoffanreicherung als „stark verschmutztes“ Gewässer klassifiziert. Mehr als 3,5 Milliarden Euro wurden in den Bau von Kläranlagen rund um den See investiert sowie eine internationale Politik zur Verbesserung der Wasserqualität konsequent und erfolgreich umgesetzt.

➤ Der Global Nature Fund und seine kambodschanische Living Lakes-Partnerorganisation Fisheries Action Coalition Team (FACT) setzen sich für die Erhaltung des Tonle Sap Sees und eine sichere Zukunft für die dort lebenden Menschen ein.

» Die Bodensee-Stiftung, unser Partner am Bodensee, setzt sich seit vielen Jahren ein für die Förderung von umweltverträglicher Landwirtschaft und erneuerbarer Energien, das Netzwerk Blühender Bodensee mit Kommunen, Landwirten und Unternehmen, das Anlegen von Blühflächen für Wildbienen und andere Insekten.



Trotzdem steht das „Schwäbische Meer“ aktuell vor neuen Herausforderungen. Reduzierung der Flächeninanspruchnahme in der dicht besiedelten Region, umweltfreundliche Mobilität und grenzüberschreitende Raumplanung sind nur einige der Herausforderungen, für die Lösungen gefunden werden müssen. Auch die Auswirkungen des globalen Klimawandels sind am und im Bodensee spürbar und bleiben nicht ohne Folgen auf die Wasserqualität und die vielseitige Nutzung.

Die internationale Bodensee-Stiftung ist Partner im Netzwerk Lebendige Seen Deutschland und trägt seit langem mit ihren vielfältigen Projekten und Initiativen vor Ort zu einer nachhaltigen Entwicklung in der Bodenseeregion bei. Das wird auch in Zukunft so sein. Weitere Informationen unter: www.globalnature.org/LebendigerSee2016.

» Ein bewährtes Konzept – Generationsübergreifendes Lernen auf der „1st Living Lakes Sustainability Leadership Journey“ im südafrikanischen iSimangaliso-Nationalpark.

Living Lakes – Generationen lernen voneinander

Unter dem Motto „Nachhaltigkeit nach außen tragen“ fand im Dezember 2016 der erste „Living Lakes Nachhaltigkeits-Generationen-Workshop“ in Südafrika statt, an dem 50 Mitarbeiter

von Partnerorganisationen des Living Lakes-Netzwerkes teilnahmen. Die Teilnehmer hatten während der gemeinsamen Woche am St. Lucia See viel Zeit und Gelegenheit, voneinander zu lernen und interessante Beispiele praktischer Biodiversitätsprojekte kennen zu lernen. Ziel des Workshops war es, jüngere Mitarbeiter in Umweltorganisationen auf Führungsaufgaben vorzubereiten und ihre Ideen und Vorstellungen zu nachhaltiger Entwicklung aufzunehmen und weiterzuentwickeln. Dem generationsübergreifenden Lernen wurde während der gemeinsamen Tage im iSimangaliso-Schutzgebiet viel Raum und Zeit eingeräumt. Um in der täglichen Arbeit den vielfältigen Anforderungen gewachsen zu sein, die sich unter anderem aus der Zusammenarbeit mit Zivilgesellschaft, Regierungsorganisationen und Unternehmen ergeben, wurden konkrete Fragestellungen in vier Arbeitsgruppen erörtert. Dabei standen die Themenbereiche Mensch & Umwelt, Soziales Unternehmertum, Lernen von der Natur und Führungsstil & Lernen im Vordergrund. Die Veranstaltung in Südafrika wurde gemeinsam von Wildlands Conservation Trust und dem Global Nature Fund organisiert und von der Wilo-Foundation finanziell unterstützt.

Nationale und multinationale Netzwerke

Living Lakes-Kanada

Im Jahr 2016 startete Living Lakes-Kanada in Partnerschaft mit dem WWF Kanada einen nationalen Dialog über die Bedeutung der Mitarbeit ehrenamtlicher Helfer im Bereich Wasserüberwachung. Außerdem wurden 2016 weitere 30 Freiwillige in der Anwendung des kanadischen Aqua-Biomonitoring-Netzwerkprogramms (CABIN) geschult, um die Gewässergüte loka-



ler Flüsse und Ströme bestimmen zu können. Living Lakes-Kanada nutzte CABIN auch, um die Auswirkungen von Abholzungen sowie Ölsand- und Erdgasförderung auf die Wasserqualität zu untersuchen. Um die Ufer von Kanadas Seen und Stauseen zu schützen, führten unsere Partner eine Bestandskartierung sensibler Habitate durch. Diese Methode bietet Entscheidungsträgern, Planern, Entwicklern, Grundeigentümern und Regierungsbehörden effiziente Werkzeuge, um nachhaltige Entscheidungen für die Landnutzung in den Uferzonen zu treffen und hierbei die Auswirkungen auf Fisch- und Wildtierpopulationen zu berücksichtigen. Nach einer zweijährigen Pilotphase startete Living Lakes-Kanada das Columbia-Grundwasserüberwachungsprogramm. In diesem Programm werden dringend benötigte Daten über Grundwasserniveaus in zwölf wichtigen Grundwasserleitern im Columbia-Becken in British Columbia gesammelt. Weiterhin werden sich unsere kanadischen Partner gemeinsam mit anderen Umweltorganisationen dafür einsetzen, dass das Thema Umwelt bei den bevorstehenden Verhandlungen zum Columbia-Fluss-Abkommen Priorität hat. Das Abkommen, das 1964 zwischen Kanada und den USA unterzeichnet wurde, regelt den Betrieb von großen Dämmen für Hochwasserschutz und Wasserkraft im Columbia-Becken. Die laufenden Diskussionen mit den Ureinwohnern Kanadas werden mit dem Ziel fortgeführt, Lachse im Columbia-Fluss wiedereinzuführen, deren Laich derzeit von Dämmen in den USA und Kanada zurückgehalten wird. Weitere Informationen sind in englischer Sprache auf der Webseite www.livinglakes.ca erhältlich.

Netzwerk Lebendige Seen Deutschland

Das Netzwerk Lebendige Seen Deutschland (NLSD) hat sich im vergangenen Jahr intensiv mit der Düngemittelverordnung befasst, da deren Neufassung in Deutschland anstand. Nach wie vor ist die flächendeckende Entsorgung von Gülle auf landwirtschaftlichen Nutzflächen eine der

größten Belastungsquellen für Oberflächengewässer und das Grundwasser. Die politische Lobbyarbeit der Netzwerkpartner wurde unterstützt und eine gemeinsame Pressemitteilung verfasst. Aktiv wurden wir auch für die Lebendigen Seen der Jahre 2015 und 2016. Am Schweriner See sollte das Anker- und Baden im Naturschutzgebiet gestattet werden. Vor diesem Hintergrund wurden kritische Stellungnahmen an das Bundesamt für Wasserstraßen, das Bundesamt für Naturschutz, das Landesumweltamt und das Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern sowie an die Stadt Schwerin verfasst. Diese Aktivitäten waren erfolgreich, denn die Genehmigung wurde letztlich nicht erteilt – Naturschutz bleibt also Naturschutz am Schweriner See. Scurrile Pläne zur Felchenzucht in Käfigen im See gab es am Bodensee. Das NLSD hat sich an einer bundesweit angelegten Kampagne dagegen ausgesprochen, viele Netzwerkpartner fürchteten, dass Aquakulturen in Seen sonst flächendeckend in Deutschland erlaubt werden könnten. Die bundesweite Unterstützung der regionalen Kampagne hat dazu beigetragen, dass sich auch Abgeordnete und Bürgermeister gegen die Felchenzucht in Aquakultur im Bodensee ausgesprochen haben. Momentan ist das Thema glücklicherweise vom Tisch. Auch vom Steinhuder Meer, Lebendiger See 2017, ist ein Erfolg zu vermelden: Nach jahrelangem Ringen wurde die notwendige Erweiterung des Naturschutzgebietes festgelegt. Damit sind wichtige Mauseergebiete für viele Wasservögel dauerhaft vor dem Wassersport geschützt. Als gemeinsames Projekt des Netzwerks wurde im vergangenen Jahr „Naturerleben für Blinde und Sehbehinderte“ abgeschlossen. Eine ausführliche Broschüre mit Informationen, die die Arbeit mit der Zielgruppe erleichtern, wurde publiziert. An vier Seen (Steinhuder Meer, Schweriner See, Lausitzer Seenland, Bodensee) sind spezielle Angebote entstanden, die durch 3D-Karten mit Informationen zu den Seen beworben werden. Das Thema wird weiter im Netzwerk bearbeitet, verschiedene Förderanträge laufen aktuell.



⤴ Unsere Partner von Living Lakes-Kanada informierten über 1.000 Schüler im Programm „Kenne dein Wassereinzugsgebiet“ auf Exkursionen und im Schulunterricht zum Thema Wassernutzung. In Aktionsprogrammen hatten Schüler die Gelegenheit, Überschwemmungsflächen zu schützen, invasive Pflanzen zu entfernen, städtische Bäche zu reinigen und Beschilderungen zu installieren.



⤴ Die Insel Kaninchenwerder im Schweriner See bleibt von ankernden Booten verschont.

⤴ Die Uferzone des Bodensees ist aktuell in einem guten Zustand. Welche Auswirkungen eine intensive Felchenzucht hätte, weiß niemand genau.

Mitglieder des Living Lakes-Netzwerkes

NORDAMERIKA

- 1 Columbia River Wetlands; **Kanada**
- 2 Winnipeg See; **Kanada**
- 3 Athabasca Fluss; **Kanada ***
- 4 Huronsee; **Kanada ***
- 5 Skeena Fluss; **Kanada ***
- 6 Mono Lake; **USA**
- 7 Chapala See; **Mexiko**
- 8 Atitlán See; **Guatemala**
- 9 Amatitlán See; **Guatemala**

SÜDAMERIKA

- 10 Laguna de Fúquene; **Kolumbien**
- 11 Totasee; **Kolumbien**
- 12 Titicaca See; **Peru, Bolivien**
- 13 Pantanal; **Brasilien, Bolivien, Paraguay**
- 14 Lagunita Komplex; **Paraguay**
- 15 Laguna de Rocha; **Uruguay**
- 16 Mar Chiquita; **Argentinien**
- 17 Río Gallegos; **Argentinien**

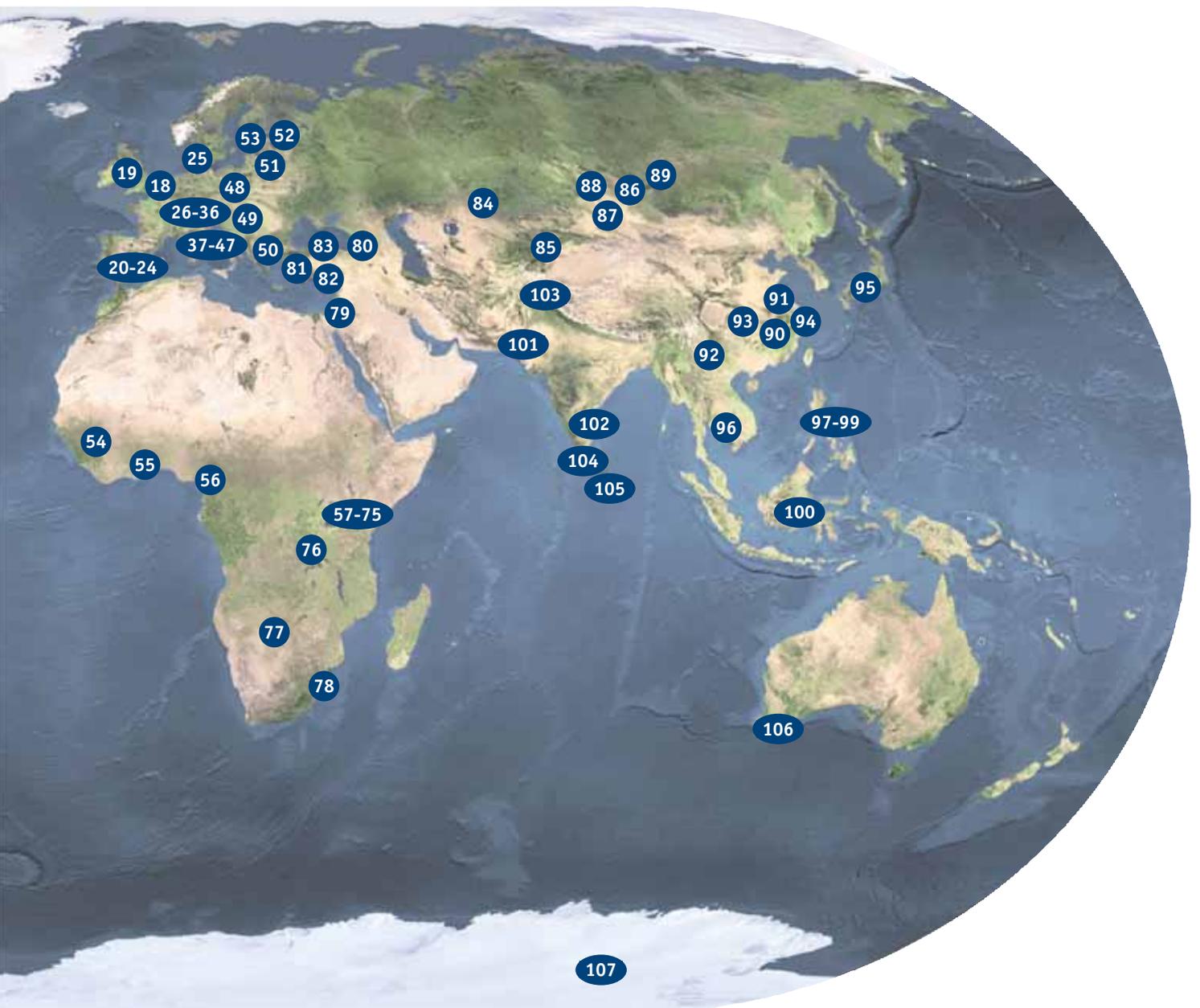
EUROPA

- 18 Norfolk & Suffolk Broads; **Großbritannien**
- 19 Lake District; **Großbritannien**
- 20 La Nava; **Spanien**
- 21 Albufera See; **Spanien**
- 22 Delta de Llobregat; **Spanien**
- 23 La Mancha Feuchtgebiete; **Spanien**
- 24 Salobrar de Campos; **Mallorca, Spanien**
- 25 Kolindsund Feuchtgebiete; **Dänemark**
- 26 Bodensee; **Deutschland, Schweiz, Österreich**
- 27 Chiemsee; **Deutschland ***
- 28 Dümmer; **Deutschland ***
- 29 Großer Plöner See; **Deutschland ***
- 30 Lausitzer Seenland; **Deutschland ***
- 31 Mindelsee; **Deutschland ***
- 32 Oberschwäbische Seen; **Deutschland ***
- 33 Plauer See; **Deutschland ***
- 34 Schweriner See; **Deutschland ***
- 35 Stechlinsee; **Deutschland ***
- 36 Steinhuder Meer; **Deutschland ***
- 37 Trasimeno See; **Italien**
- 38 Albaner See; **Italien ***
- 39 Bolsenasee; **Italien ***
- 40 Bracciano See; **Italien ***
- 41 Colfiorito Feuchtgebiet und Park; **Italien ***
- 42 Gardasee; **Italien ***
- 43 Lago Maggiore; **Italien ***
- 44 Nemi See; **Italien ***
- 45 Ortasee; **Italien ***
- 46 Piediluco See; **Italien ***
- 47 Vicosee; **Italien ***
- 48 Militärischer Teiche; **Polen**
- 49 Balaton (Plattensee); **Ungarn**
- 50 Nestos Seen und Lagunen; **Griechenland**
- 51 Labanoras Regionalpark; **Litauen**
- 52 Peipsi See; **Estland, Russland**
- 53 Võrtsjärv See; **Estland**



AFRIKA

- | | |
|---|--|
| 54 Sonfon-See; Sierra Leone | 70 Nabugabo-See; Uganda * |
| 55 Nokoué-See; Benin | 71 Naivashasee; Kenia * |
| 56 Ossa-See; Kamerun | 72 Ol Bolossat See; Kenia * |
| 57 Viktoriasee; Kenia, Tansania, Uganda | 73 Rwihindasee; Burundi * |
| 58 Bogoriasee; Kenia * | 74 Shompole Feuchtgebiet; Kenia, Tansania * |
| 59 Bugesera Seenregion; Burundi * | 75 Wamalasee; Uganda * |
| 60 Bujagali Falls; Uganda * | 76 Tanganjikasee; Burundi, Demokratische Republik Kongo, Tansania, Sambia |
| 61 Bunyonyi-See; Uganda * | 77 Okavango Delta; Botswana |
| 62 Chalasee; Kenia * | 78 St. Lucia See; Südafrika |
| 63 Ihemasee; Ruanda * | |
| 64 Jipesee; Kenia, Tansania * | |
| 65 Kanyabolisee; Kenia * | |
| 66 Katwesee; Uganda * | |
| 67 Kiwusee; Demokratische Republik Kongo, Ruanda * | |
| 68 Kyogasee; Uganda * | |
| 69 Mau-Wald; Kenia * | |



ASIEN

- 79 Totes Meer; **Israel, Jordanien, Palästina**
 80 Paliastomi See; **Georgien**
 81 Uluabat See; **Türkei**
 82 Eğirdir-See; **Türkei**
 83 Sapanca See; **Türkei**
 84 Tengis See; **Kasachstan**
 85 Issyk-Kul See; **Kirgisistan**
 86 Hovsgol See; **Mongolei**
 87 Seen Ulaan, Airag, Khyargas, Angir-Nuden und Mondohei; **Mongolei**
 88 Uvs See; **Mongolei**
 89 Baikalsee; **Russland**
 90 Poyang See; **China**
 91 Chao See; **China ***
 92 Dian See; **China ***
 93 Dongting See; **China ***

- 94 Tai See; **China ***
 95 Biwa See; **Japan**
 96 Tonle Sap See; **Kambodscha**
 97 Laguna de Bay; **Philippinen**
 98 Sampaloc See; **Philippinen**
 99 Taal See; **Philippinen**
 100 Jempang See & Mahakam Feuchtgebiete; **Indonesien**
 101 Deh Akro Feuchtgebiete; **Pakistan**
 102 Pulicat See; **Indien**
 103 Wular See; **Indien**
 104 Bolgoda See; **Sri Lanka**
 105 Maduganga See und Madampe See; **Sri Lanka**

AUSTRALIEN / OZEANIEN

- 106 Wilson Inlet; **Australien**

ANTARKTIKA

- 107 Wostok-See; **Antarktis**

* Mitglied eines nationalen oder multinationalen Living Lakes-Netzwerkes.

» Es hat sich bewährt, die Trinkwasserpumpen mit einer Mauer zu schützen, wie hier in der Elfenbeinküste.

» Der GNF fördert die Initiative des Tilman-Riemenschneider-Gymnasiums in Osterode, das an seiner Partnerschule, am Lycée Valdiodio NDiaye im Senegal, die Projekt-Idee „Brunnengarten“ unterstützt.

Living Lakes-Webinare

Seit 2014 führt der GNF regelmäßige Online-Seminare, sogenannte Webinare, durch. Diese Webinare sind eine kosten- und zeitsparende Möglichkeit, um einen effizienten und gezielten Wissenstransfer zwischen den Partnerorganisationen des Living Lakes-Netzwerks zu schaffen. Sie geben allen Mitgliedern des Netzwerks die Möglichkeit, sich in kompakter Form über ein bestimmtes Fachthema zu informieren. Die Themen im Jahr 2016 waren:

- » Grün-Filter: Innovative und kostengünstige Systeme zur Wasserreinigung, die Menschen und Umwelt zugutekommen
- » Nachhaltige Landwirtschaft – Wie können wir die Nachhaltigkeit auf landwirtschaftlicher Ebene bewerten und verbessern?
- » Blau-Grüne Infrastruktur
- » 20-jähriges Jubiläum des Living Lakes-Netzwerks & Living Lakes-Konferenz 2018

Die Präsentationen können hier eingesehen werden: www.globalnature.org/LivingLakesWebinars.



Trinkwasser für Afrika

Trinkwasser in einer für die Gesundheit unbedenklichen Qualität ist nach wie vor in vielen Regionen der Erde keine Selbstverständlichkeit. Oft müssen Menschen, meist sind es Mädchen und Frauen, weite Wege auf sich nehmen, um mühevoll Wasser für den täglichen Bedarf ihrer Familien aus Bächen, Flüssen und stehenden Gewässern zu schöpfen und nach Hause zu tragen. Ohne weitere Aufbereitung trägt das Wasser oftmals Erreger und Bakterien in sich, die zu schwerwiegenden Krankheiten führen können.

» Eröffnungszeremonie einer Trinkwasseranlage in der Ulamba Primary School in Kenia.



Genau hier setzen unsere Trinkwasser-Projekte in Afrika an. Die im Jahr 2009 gemeinsam mit Hannover 96 und der TUI AG ins Leben gerufene Aktion „Trinkbecher für Trinkwasser“ unterstützt seither verschiedenste Maßnahmen vor Ort. Bereits mehr als 40.000 Menschen in Kenia und der Elfenbeinküste konnten geholfen werden; sie versorgen sich nun mit sauberem Trinkwasser und frischem Grundwasser in unmittelbarer Nähe ihres Zuhauses. In Kenia reparierte unsere Partnerorganisation FORWAC an der Ulamba Primary School die Grundwasserpumpe, den Wasserspeicher und die Verbindungsleitungen. Seit September 2016 werden die 364 Schüler und 200 Haushalte des Dorfes Ulamba mit frischem Wasser versorgt. Auch der Schulgarten mit heimischen Gemüse- und Obstsorten profitiert von der Wasserinstallation. Unsere Partnerorganisation ADER setzte weitere 15 Pumpen in ländlichen Regionen der Elfenbeinküste in stand. Die Grundwasserpumpen werden mit einer abschließbaren Umfriedung geschützt, was sich bei allen zuvor reparierten Anlagen bereits bewährt hat. Ebenfalls in der Elfenbeinküste nahm unsere Partnerorganisation Habitat for Humanity nochmals sechs Pumpen im Frühjahr 2016 in Betrieb.

Jüngst konnten wir eine Initiative des Tilman-Riemenschneider-Gymnasiums in Osterode fördern, die an ihrer Partnerschule am Lycée Valdiodio NDiaye in Kaolack im Senegal die Projekt-Idee „Brunnengarten“ unterstützen. „Die Schüler sol-

len erfahren, dass man Obst und Gemüse selbst anbauen kann. Vielleicht wird dies eines Tages ein Ort der Selbstversorgung und Inspiration für andere“, erklärt Elhadji Diouf, Leiter des Schulprojektes auf senegalesischer Seite. Nun sind die 3.800 Schüler und 130 Lehrer in Kaolack gefragt. Sie sind auch schon engagiert dabei, im ummauerten Schulgarten die Pflanzensetzlinge dank der neuen Pumpe zu bewässern und selbst für eine ausgewogene Ernährung zu sorgen. Ermöglicht wurden alle genannten Projektmaßnahmen durch die Fußballfans, welche bei den Heimspielen in Hannover ihre Trinkbecher spendeten. Ihnen gilt, neben den engagierten ehrenamtlichen Helfern des IG Rote Kurve – 96 Supporters Clubs, unser herzlicher Dank. Weitere Förderung erhielten wir von der Sika AG und der Stiftung Ursula Merz.

Neue Technologien für sauberes Trinkwasser in Kolumbien

Nachhaltige Entwicklung in ländlichen Gebieten Kolumbiens ist eine große Herausforderung. Die Armutsquote ist hoch und in vielen Regionen sind zwei Drittel aller Haushalte nicht an Abwasser- und Trinkwassersysteme angeschlossen. Oft ist eine vorhandene Infrastruktur aufgrund fehlender finanzieller oder technischer Kapazitäten der Gemeinden außer Betrieb. Unsere kolumbianische Partnerorganisation Fundación Humedales entwickelt erfolgreiche Lösungen für eine umweltfreundliche und kostengünstige Bereitstellung von sauberem Trinkwasser für ländliche Gemeinden. Ein gemeinsames Projekt in El Charco, einem ländlichen und abgelegenen Dorf in der Gemeinde San Miguel de Sema, Boyacá in Kolumbien, wurde in Zusammenarbeit mit der Wilo-Foundation und dem Unternehmen Arisu umgesetzt. Die Menschen in El Charco litten aufgrund von unzureichend gereinigtem Wasser an wasserbasierten Krankheiten. Die Herausforderung bestand darin, ein System mit niedrigen Betriebskosten zu finden, das einfach zu warten und in der Lage ist, sicheres Trinkwasser zu liefern. Doch nicht nur der Zugang zu sauberem Trinkwasser, sondern auch das Wassermanagement ist von großer Bedeutung.



Die Fundación Humedales unterstützte daher die Gemeinde El Charco bei der Gründung einer Aquädukt-Beteiligungsgesellschaft, der Installation einer ausschließlich dem Aquädukt zugewiesenen Elektrizitätsanlage sowie der Beantragung und Genehmigung einer Wasserkonzession durch die Umwelt- und Sanitärbehörden. Das Projekt wurde von der Stiftung Ursula Merz unterstützt.



Ökosystemleistungen geschützter Karstgebiete – Treibende Kraft nachhaltiger lokaler Entwicklung

Die richtige Balance zwischen Erhaltung und Schutz von Ökosystemen sowie deren nachhaltiger Nutzung zu finden, ist eine zentrale und große Herausforderung im Donauraum. Karstgebiete im Donauraum verfügen über eine einzigartige Vielfalt an Pflanzen und Tieren und sind mit ähnlichen Problemen, wie inadäquater Natur- und Waldbewirtschaftung, Übernutzung und Wasserverschmutzung, konfrontiert. Mit dem Projekt EcoKarst wollen Projektpartner aus neun Ländern einen Beitrag zum Schutz und zur nachhaltigen Entwicklung von Karst-Regionen leisten. Dazu werden zunächst in sieben Natur- und Nationalparks die relevanten Ökosystemleistungen erfasst. Auf Grundlage dieser Erfassung ermitteln wir die Potenziale für kleine und mittlere Unternehmen, Geschäftsmodelle so zu gestalten, dass sie wirtschaftlich rentabel sind und gleichzeitig einen Beitrag zum Erhalt und Schutz der Biodiversität leisten. Damit die Ergebnisse und Empfehlungen in den Schutzgebieten und auch darüber hinaus Anwendung finden können, erarbeiten wir derzeit einen Leitfaden zur Identifizierung und Entwicklung sogenannter „Pro-Biodiversity Business“ Ansätze in enger Zusammenarbeit mit Projektpartnern, Schutzgebieten und lokalen Interessensgruppen. Das Projekt wird im Rahmen des EU Interreg Donau-Programms (DTP) gefördert.

➤ Das EcoKarst-Projekt verbindet Aktivitäten zum Schutz der Biodiversität in sieben geschützten Karstgebieten unter Mitwirkung von Projektpartnern aus neun Ländern.

« Die Bewohner des Dorfes El Charco unterstützten unsere kolumbianischen Partner Fundación Humedales aktiv bei der Installation des Wasseraufbereitungssystems.

Unternehmen und Biodiversität

Auch die Wirtschaft hängt von Biologischer Vielfalt und Ökosystemleistungen ab. Oftmals ist dies den Unternehmen nicht bewusst. Ein vorausschauendes Risikomanagement sorgt sich frühzeitig darum, ob essentielle natürliche Rohstoffe knapp werden, weil etwa Anbauflächen von Erosion bedroht sind oder Insekten für die Bestäubung von Nahrungspflanzen fehlen. Mit unserem Programm „Unternehmen und Biodiversität“ helfen wir dabei, Risiken entlang der wichtigsten Lieferketten zu erkennen. Einer der Schwerpunkte liegt auf der Lebensmittelbranche, die wir im Rahmen eines neuen EU LIFE-Projekts bei der Anwendung von effektiven Biodiversitätskriterien in Standards und bei Einkaufsvorgaben für Lieferanten unterstützen.



Biodiversitätskriterien in der Beschaffung und im Bauwesen

Auftraggeber der Öffentlichen Hand beschaffen in Deutschland jedes Jahr Produkte, Bau- und Dienstleistungen in einem Umfang von rund 19 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Bund, Länder und Kommunen können durch eine nachhaltige Beschaffung eine wichtige Vorbild- und Vorreiterfunktion übernehmen und dabei ihre Marktkraft für den Schutz der Artenvielfalt nutzen. Darüber hinaus bieten sich der Öffentlichen Hand vielfältige Möglichkeiten, eigene Liegenschaften biodiversitätsfreundlicher zu bewirtschaften und Baudienstleistungen mit Blick auf den Erhalt der Biologischen Vielfalt vor Ort auszuschreiben und ausführen zu lassen. Gemeinsam mit Öko-Institut, Bodensee-Stiftung und Institut für ökologische Wirtschaftsforschung erarbeiten wir praxistaugli-

che Konzepte zur besseren Berücksichtigung von Biodiversität in der Beschaffung des Bundes und im Bauwesen. In einem ersten Schritt wurden Umweltstandards in 21 Produktgruppen auf ihre Relevanz für Biodiversität untersucht. Ein Fokus lag dabei auf Natursteinen, für die bestehende Nachhaltigkeitsstandards wie Xertifix oder Fair Stone analysiert wurden. Natursteine stammen aus Europa, häufig aber auch aus Überseeländern wie China, Indien und Brasilien. Umfassende Kriterien bei Erschließung von Abbauflächen, dem Abbau und der Nachnutzung der Abbaugelände sollen zum Erhalt der Biodiversität in den Herkunftsregionen beitragen. Erste Untersuchungen deckten hier große Defizite auf. Deshalb erarbeiteten wir Empfehlungen für eindeutigere Kriterien in den Nachhaltigkeitsstandards sowie klare Anforderungen für die Vergabe von öffentlichen

» Öffentliche Auftraggeber können ihre Marktmacht für den Schutz der Artenvielfalt nutzen.





Aufträgen. In Maßnahmenplänen wird Schritt für Schritt erläutert, wie die Empfehlungen in der Praxis umgesetzt werden können. Wenn der Schutz der Biodiversität zukünftig bei der Vergabe von Aufträgen der Öffentlichen Hand eine relevantere Rolle spielt, wird Biologische Vielfalt verstärkt zum „Business Case“. Unternehmen erhalten Anreize, ihre Produkte und Dienstleistungen biodiversitätsfreundlich zu gestalten und verschaffen sich letztendlich damit einen konkreten Vorteil gegenüber Mitbewerbern, die Natur- und Ressourcenschutz nicht oder kaum berücksichtigen. Das Projekt wird für das Bundesamt für Naturschutz (BfN) und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) umgesetzt.

Wald- und Biodiversitätsschutz durch neue und innovative Finanzierungsmechanismen

Öffentliche Gelder und private Spenden reichen bei weitem nicht aus, um die fortschreitende Zerstörung von Wäldern und den Verlust der Biodiversität zu stoppen. Privates Kapital, das durch innovative Finanzierungsformen mobilisiert wird, kann helfen, die weltweite Finanzierungslücke im Bereich Naturschutz von jährlich 200 bis 300 Milliarden US\$ anteilig zu decken. Eine Möglichkeit bieten sogenannte Impact Investments, also wirkungsorientiertes Investieren, welche eine positive soziale und ökologische Wirkung mit einer finanziellen Rendite für den Investor verbinden. Gefördert durch das Bundesministerium für

Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie das Bundesamt für Naturschutz untersuchen wir gemeinsam mit der Tropenwaldstiftung OroVerde das Konzept dieser Impact Investments. Dazu analysieren wir mittels Fallstudien die konkrete Umsetzung bestehender wirkungsorientierter Anlageprodukte sowie ihren Effekt auf Umwelt und Gesellschaft. Auf dem Markt erhältliche Anlageprodukte verfolgen dabei sehr unterschiedliche Ansätze, Beiträge zum Wald- und Biodiversitätsschutz zu leisten, beispielsweise die Unterstützung von Kleinbauern bei der Entwicklung von Agroforstsystemen, die Aufforstung von Dauerwald mit heimischen Arten sowie Maßnahmen im Öko-Tourismus. Insgesamt weisen die untersuchten Impact Investments im Vergleich zu traditionellen Kapitalanlageprodukten deutliche positive Effekte auf Umwelt und lokale Gemeinden auf.

➤ Auf vielen Firmengeländen bieten Flachdächer durch Dachbegrünungen vielfältige Möglichkeiten, um Raum für mehr Biologische Vielfalt zu schaffen.

✎ Unsere mit OroVerde veröffentlichte Studie klärt die Frage, wie Investitionen eine Rendite erwirtschaften und gleichzeitig positive Effekte auf Biodiversität und Gesellschaft erreichen können.



» Im Rahmen von Vernetzungstreffen konnten interessierte Unternehmen einen Einblick in die Naturkapitalbewertung erhalten und die Abhängigkeit von natürlichen Ressourcen und die Wirkung auf die Natur bewerten.

Da der Markt noch recht jung ist, gibt es allerdings auch noch Verbesserungspotenziale. So sollte ein stärkerer Fokus auf die Schulung und Weiterbildung der lokalen Bevölkerung gelegt und bessere Nachweise der positiven Wirkung der Investitionen vor Ort geliefert werden. Außerdem sollten staatliche Beteiligungen an solchen Impact Investments an bestimmte Anforderungen geknüpft sein. Dazu gehört mehr Transparenz über die Berechnung der Rendite, welche bisher oftmals nicht deutlich nachvollziehbar ist. Auch der Aufbau neuer Projekte in Entwicklungsländern und nicht ausschließlich Investitionen in bestehende und etablierte Unternehmen gehört dazu. Die Ergebnisse der Fallstudien wurden gemeinsam mit Handlungsempfehlungen für Verbraucher, Investoren, Finanzinstitute und Politik im Juli 2017 veröffentlicht.



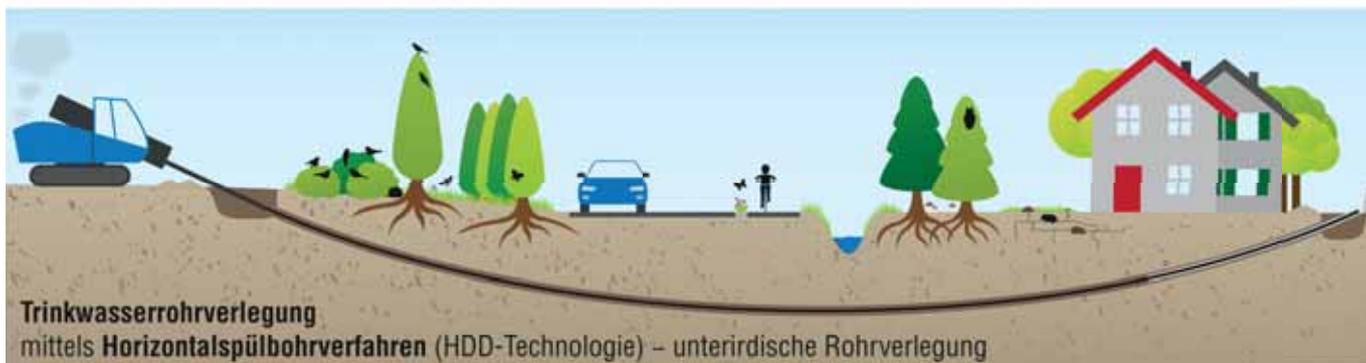
Mitarbeitern – geläufig ist. So wird aus einem Fluss eine nachhaltige Energiequelle, aus einer Wiese eine Aufbereitungsanlage für Trinkwasser und aus einem Wald ein Schutzmechanismus gegen Bodenerosion. Mit dem Projekt „Netzwerk Naturkapitalbilanzierung“, das vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie vom Umweltbundesamt gefördert wird, verfolgen wir das Ziel, Unternehmen in Deutschland einen einfachen Einstieg in die Naturkapitalbewertung zu ermöglichen und die Chancen und Risiken aus der Nutzung natürlicher Ressourcen zu verdeutlichen. Dafür werden Vernetzungstreffen für interessierte Unternehmen und Vertreter aus Wissenschaft und Politik organisiert und Pilotstudien durchgeführt.

» Mit Hilfe einer Naturkapitalbewertung wurde die Umweltwirkung der grabenlosen Rohrverlegung mit einer offenen Bauweise verglichen. Das Vorgehen und die Ergebnisse der Pilotstudie wurden im August 2017 veröffentlicht.

Netzwerk Naturkapitalbilanzierung

Unser Planet produziert jedes Jahr frei zugängliche natürliche Güter im Wert von über 72 Billionen US\$. Unternehmen nutzen diese natürlichen Güter und Ökosystemleistungen auf vielfältigste Weise und stehen damit in einer hohen Abhängigkeit zu diesen. Dennoch findet das eingesetzte Naturkapital im Gegensatz zum Finanzkapital bisher nur selten Eingang in unternehmerische Bilanzen und Entscheidungsprozesse. Mit der Naturkapitalbewertung gelingt es, Naturleistungen mit einer Terminologie zu beschreiben, die dem Unternehmen – von der Führungsebene bis zu den

In Zusammenarbeit mit der Firma TRACTO-TECHNIK, einem Hersteller von Maschinen zur grabenlosen



Rohrverlegung, haben wir die Umweltwirkung der grabenlosen Rohrverlegung mit einer offenen Graben-Bauweise verglichen. Die Naturkapitalbewertung bewertet die geringeren negativen Umweltwirkungen der grabenlosen Technik (weniger Bodenaushub, kürzere Baustellenzeiten, geringerer Maschineneinsatz) in finanziellen Einheiten und bietet Argumente, Umweltwirkungen von Baumaßnahmen stärker bei der Bewertung und Vergabe von Bauaufträgen zu berücksichtigen. Die Methodik und die Ergebnisse sind auf der Projektwebseite www.naturalcapitalmarkets.org beschrieben. Die Erfahrungen aus den Pilotstudien sowie Beispiele weiterer international tätiger Unternehmen werden auf einer internationalen Konferenz am 5. Oktober 2017 vorgestellt.

che Verbundpartner in dem Modellprojekt sind die Technische Universität Darmstadt und die Universität Osnabrück. Unternehmen in Gewerbegebieten der drei Modellstädte Remscheid, Frankfurt am Main und Marl unterstützen wir mit Erstberatungen zur naturnahen Gestaltung ihrer Firmenareale. Die Resonanz ist groß und knapp die Hälfte der geplanten 15 Erstberatungen bis zum Jahr 2019 ist bereits in der Umsetzung. Neben der Verbreitung der Ergebnisse werden wir auch die Moderation von Unternehmensdialogen übernehmen und fachlich-methodischen Input zu ökologischen Flächenfunktionen und deren Bewertung liefern. Gefördert wird das Projekt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Die Koordination hat der Wissenschaftsladen Bonn übernommen.



Grün statt Grau
GEWERBEGBIETE
im Wandel

« Gewerbegebiete sind Orte der Arbeit. Auch Natur sollte hier einen Platz haben – etwa als Erholungs- und Pausenraum für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

» An Parkplätzen dient ein Wall nicht nur als Sicht- und Schallschutz, sondern bietet auch Lebensraum für Flora und Fauna.

Grün statt Grau – Gewerbegebiete im Wandel (GeWa)

Gewerbegebiete müssen nicht grau und trist sein, sondern können wertvolle Bestandteile grüner Städte bilden. Wie die nachhaltige Gestaltung bestehender Gewerbegebiete gelingen kann, zeigen wir seit Juli 2016 in dem Verbundprojekt „Grün statt Grau – Gewerbegebiete im Wandel“ im Rahmen des Forschungsprogramms „Nachhaltige Transformation urbaner Räume“. In Zusammenarbeit mit der Bodensee-Stiftung bringen wir Erfahrung und Wissen aus anderen Projekten ein – zum Beispiel dem ausgezeichneten Projekt „Naturnahe Gestaltung von Firmengeländen“. Wissenschaftli-





Biodiversitätskriterien in Lebensmittelstandards

Lebensmittelhersteller und Lebensmittelhandel, aber auch die Landwirtschaft als ihr wichtigster Zulieferer, nehmen starken Einfluss auf die Biologische Vielfalt. Leider haben der Schutz der Biodiversität und Ökosystemleistungen noch nicht den Stellenwert in der Branche, den sie aufgrund ihrer Bedeutung einnehmen sollten. Die direkten und indirekten Wirkungen der Unternehmen auf die Biologische Vielfalt sind oft sehr komplex, wodurch die Minimierung negativer Einflüsse in der Lieferkette vom Acker bis zum Supermarktregal eine große Herausforderung darstellt. Qualitätssiegel und Standards bieten eine wichtige Orientierung für Verantwortliche für Einkauf und Qualitätssicherung in Unternehmen und geben Endverbrauchern Orientierung, eine Art Versprechen zur umweltfreundlichen Erzeugung der Lebensmittel. Der Global Nature Fund und die Bodensee-Stiftung haben von 2013 bis 2015 im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz 19 Standards der Lebensmittelbranche analysiert. Die Ergebnisse zeigen einen eindeutigen Handlungsbedarf: Kriterien mit Bezug zur Biologischen Vielfalt greifen oft zu kurz, sind nicht konkret genug formuliert und berücksichtigen nur teilweise die Ursachen für den Verlust der Biologischen Vielfalt. „Biodiversitätskriterien in den Standards und Labels der Lebensmittelbranche“ ist eine Initiative, die sich EU-weit an Standards und Labels für die Lebensmittelbranche sowie an Unternehmen richtet. Ziel ist es, den Schutz der Biologischen Vielfalt bis zum Jahr 2020 spürbar zu verbessern.

✎ Landschaftselemente und ein vielseitiger Anbau von Feldfrüchten fördern die Biologische Vielfalt.

Das soll erreicht werden durch:

- Integration von effizienten Kriterien in bestehende Standards und Lieferantenanforderungen;
- Fortbildung für Berater, zertifizierte Betriebe, Auditoren, Qualitäts- und Produktmanager;
- Entwicklung eines universellen Monitoringsystems zur Evaluierung von Wirkungen auf die Biologische Vielfalt;
- Information und Kommunikation, um Akteure der Branche für die Thematik zu sensibilisieren.

Am Projektende soll eine europaweite Brancheninitiative „Biodiversity Performance in the Food Sector“ ins Leben gerufen werden, um die Aktivitäten weiterzuentwickeln und auszuweiten. Bisher wurden 54 Standards und Labels der Lebensmittelbranche mit Relevanz für den europäischen Markt analysiert und ein frei zugänglicher Grundlagenbericht erarbeitet (www.buisness-biodiversity.eu). In allen Partnerländern (Spanien, Portugal, Frankreich und Deutschland) wurden Pilotprojekte initiiert und Methoden entwickelt, die es ermöglichen, die Biologische Vielfalt auf landwirtschaftlichen Betrieben zu ermitteln und Fortschritte zu veranschaulichen. Ein wichtiges Ziel des Projektes, da man nur steuern kann, was man erfassen kann! Die Initiative findet in Deutschland und den europäischen Partnerländern großen Anklang. So haben unter anderem die Unternehmen Kaufland, Symrise und Nestlé





Deutschland sowie verschiedenste Standards wie UTZ, UEBT, Fairtrade und QZ Baden-Württemberg ihre Kooperation zugesagt. Das Projekt wird durch das EU LIFE-Programm und durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert und bildet eine zentrale Initiative des „Sustainable Food System Programme“.

Biodiversität im Umweltmanagement von Unternehmen

Das „Eco-Management and Audit Scheme (EMAS)“, ein Gütesiegel der Europäischen Union, ist weltweit das anspruchsvollste System für nachhaltiges Umweltmanagement. 1.250 Unternehmen und Organisationen in Deutschland mit rund 850.000 Mitarbeitern nutzen EMAS, um ihre Wirkungen auf die Umwelt zu erfassen und kontinuierlich zu reduzieren. Biodiversität ist einer der Schlüsselbereiche von EMAS. Aber Umfragen zeigen, dass Unternehmen trotzdem Probleme haben, Biodiversität in ihr Umweltmanagement zu integrieren. Ein Grund ist, dass der bei EMAS verbindliche Indika-

tor „Flächeninanspruchnahme“ nur einen Aspekt der Wirkungen auf die Biologische Vielfalt erfasst. Die Bodensee-Stiftung hat in Zusammenarbeit mit dem GNF daher den Leitfaden „EMAS und Biodiversität: Schutz der Biologischen Vielfalt im Rahmen von Umweltmanagementsystemen“ erstellt. Die Publikation in englischer und deutscher Sprache erläutert Unternehmen, wie sie die Bedeutung von Biodiversität für ihren Betrieb bewerten können. Die Wirkungen und Risiken der einzelnen Unternehmensbereiche werden analysiert, sinnvolle Ziele und Maßnahmen sowie Kennzahlen bzw. Indikatoren vorgeschlagen, um die Maßnahmen messbar zu machen und eine Erfassung der Wirkung zu ermöglichen. Die Handlungsempfehlungen richten sich an die Bereiche Strategie und Management, Firmengelände und Liegenschaften, Einkauf und Lieferkette, Gewinnung von Rohstoffen, Produktentwicklung, Transport und Logistik, Marketing und Kommunikation. Sieben positive Beispiele für die praktische Einbeziehung von Biodiversität in das Umweltmanagement von Unternehmen unterschiedlicher Branchen runden das Bild ab. Im November 2016 haben wir den Leitfaden in Brüssel mit der Europäischen Kommission auf einem europäischen Workshop vorgestellt. Mittlerweile steht er auf zahlreichen Wirtschafts- und Unternehmensplattformen zum kostenlosen Download zur Verfügung. Die EU Kommission (DG Environment) hat sich auch inhaltlich an der Erarbeitung des Leitfadens beteiligt und unterstützt die Verbreitung. Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit hat die Publikation finanziell gefördert.

« Eine diversifizierte Landwirtschaft bringt eine Vielzahl von Ackerfrüchten hervor und schützt die Biologische Vielfalt.



➤ Der Leitfaden EMAS und Biodiversität richtet sich an Unternehmen mit einem Umweltmanagementsystem. Download unter: www.business-biodiversity.eu



Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit

Die Themen nachhaltige Entwicklung & Entwicklungszusammenarbeit haben in der Arbeit des GNF in den vergangenen Jahren einen immer größeren Stellenwert eingenommen. Viele Projekte setzt der GNF mit Partnerorganisation aus dem Living Lakes-Netzwerk um. Im Fokus dieser Projekte stehen der Schutz der Natur und die Verbesserung der Lebensqualität der lokalen Bevölkerung, z. B. durch die Schaffung alternativer Einkommensquellen und die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung in den Bereichen Landwirtschaft, Fischerei, Tourismus, erneuerbare Energien und Wassernutzung. Ein zentraler Schlüssel zu erfolgreichen Projekten liegt in der Kompetenz und der Glaubwürdigkeit der Organisationen vor Ort.



» Grünfilter verbessern die Wasserqualität und damit die Lebensbedingungen der Menschen.

» In den Grünfiltern werden heimische Pflanzen genutzt, die neue Lebensräume schaffen.

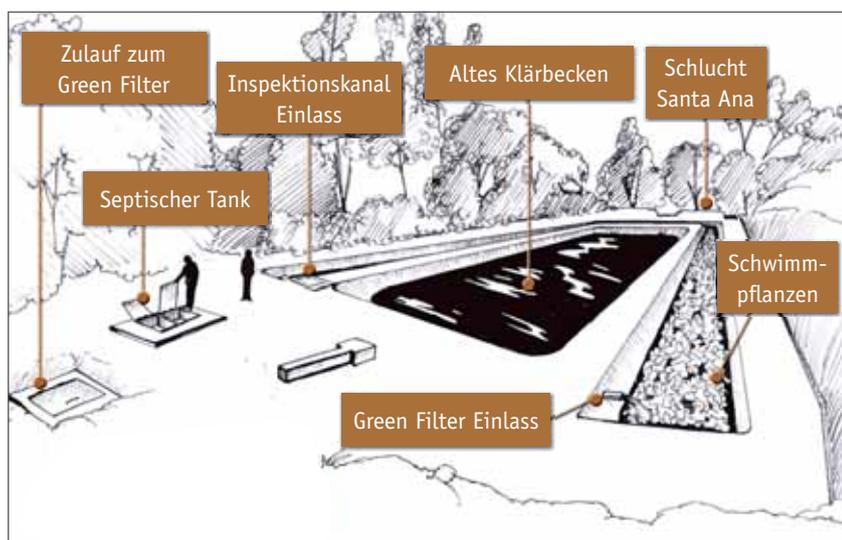
Lernen von der Natur – Abwasserreinigung mit Grünfiltern

Im Jahr 2012 startete der GNF in Zusammenarbeit mit dem deutschen Unternehmen Kärcher die Kampagne „Clean Water for the World“ mit dem Ziel, Wasser- und Abwasserbehandlungsprojekte in Entwicklungsländern zu unterstützen. Durch den Bau von Pflanzenkläranlagen, sogenannten Grünfiltersystemen, soll die Umwelt geschützt und gleichzeitig die Hygiene- und Lebensbedingungen von ärmeren Bevölkerungsgruppen in ländlichen Gemeinden auf der ganzen Welt verbessert werden. Im Rahmen der Kampagne wurden dem GNF und seinen Living Lakes-Partnern insgesamt Spenden in Höhe von 443.535,80 Euro bereitgestellt, um Grünfilteranlagen in Kolum-

bien, Mexiko, den Philippinen und Südafrika zu errichten. Weitere Grünfilter-Projekte werden derzeit in Kolumbien, Nicaragua, Mexiko und Paraguay umgesetzt.

Grünfilteranlagen

Grünfilter sind eine innovative, kostengünstige und einfach zu wartende Alternative zu konventionellen Kläranlagen für ländliche Gemeinden. Sie können mehr als 95 Prozent der organischen Belastung aus dem Abwasser entfernen, Gerüche beseitigen und sogar neue Lebensräume schaffen und dabei gleichzeitig das Umweltbewusstsein der Gemeinden erhöhen. In diesen speziellen Pflanzenkläranlagen läuft das Wasser langsam durch eine Anzahl von Kanälen, die mit schwimmenden





Pflanzen bewachsen sind. Die Wurzeln und nützliche Bakterien absorbieren die organischen Schadstoffe sowie weitere Nährstoffe aus dem Wasser und verwenden sie für ihr eigenes Wachstum. Auf diese Weise wird das Wasser gereinigt und kann in natürliche Gewässer zurückgeführt oder zur Bewässerung in der Landwirtschaft verwendet werden.

Menschen profitieren von sauberem Wasser

Ländliche Gebiete in Kolumbien sind stark vom Mangel an sauberem Wasser für den häuslichen Gebrauch betroffen. In den vergangenen drei Jahren hat die Fundación Humedales in Kolumbien vier voll funktionsfähige Grünfilteranlagen installiert. Unser Partner hat damit Kolumbien zu einem Pionier in Lateinamerika gemacht, der diese effiziente und kostengünstige Lösung einsetzt und seine bewährten Erfahrungen mit anderen Ländern teilt. Die Ergebnisse regelmäßiger Wasseranalysen belegen den hohen Wirkungsgrad der Filter in allen relevanten Parametern. Gelegentlich wird der Teppich von schwimmenden Pflanzen geschnitten und in speziellen Trockenbetten abgelagert, die an jedem Standort gebaut werden. Die getrocknete Biomasse und der Schlamm sind Nebenprodukte aus den Filtern, die verarbeitet und als Dünger oder als Rohstoff für handwerkliche Produkte verwendet werden können und damit ein alternatives Einkommen für die Gemeinden generieren. Die Grünfilter in San Miguel de Sema, Susa (3.500 m²), Cuítiva (900 m²) und Fúquene (1.240 m²) behandeln mehr als 150.000 Kubikmeter verschmutztes Wasser pro Jahr. Mehr als 2.000 Menschen in

den Anden-Gemeinden profitieren von sauberem Wasser aus diesen vier Anlagen.

Die erfolgreiche Initiative wird fortgeführt

Auf der Grundlage der positiven Erfahrungen in Kolumbien und des erlernten Know-hows, begann der GNF im September 2016 zusammen mit fünf lokalen Partnerorganisationen ein weiteres Projekt zur Abwasserbehandlung. Zwei neue Grünfilter werden in Mexiko von Corazón de la Tierra und Fundación Cuenca Lerma-Lago Chapala gebaut werden. FUNDAR wird eine Anlage in einer ländlichen Gemeinde in Nicaragua konstruieren. Drei kleinere Grünfiltersysteme werden in Paraguay von Fundación Moisés Bertoni umgesetzt, von denen die Studenten und Lehrer von drei Schulen profitieren werden. Auch die Fundación Humedales wird in Kolumbien einen weiteren neuen Grünfilter bauen. Das neue Projekt, das bis Dezember 2018 läuft, wird beim Thema Abwasserbehandlung in den ländlichen Gemeinden Latein- und Mittelamerikas eine zentrale Rolle einnehmen.

➤ Verschmutzung und Eutrophierung sind die größten Gefahren für viele Gewässer. Mit den Grünfilteranlagen können bis zu 95 % der Schadstoffe aus dem Wasser entfernt werden.

➤ Das in Kolumbien erfolgreich getestete Konzept zur kosteneffizienten Abwasserreinigung wird auf andere Länder und Kontinente übertragen.



Neben der Kampagne mit der Kärcher GmbH & Co. KG werden die Aktivitäten des GNF von der Schweizer Firma Sika, der Stiftung Ursula Merz und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung unterstützt.

Mexiko. Einkommensgenerierung durch Reinigung von Wasser

Die 5.000 Einwohner der ländlichen Gemeinde San Andrés de Atitlán in der Nähe des Sees Zapotlán in Mexico reinigen heute nicht nur ihr Abwasser auf sichere und effiziente Weise, sondern sie kultivieren auch Blumen. Ein Vier-Kanal-Grünfilter-System, installiert durch unsere Partnerorganisation Corazón de la Tierra, bietet 1.000 Quadratmeter Fläche für den Anbau von Blumen, die durch ihr Wachstum die Nährstoffe aus dem Wasser ziehen. Die Blumen werden von der Gemeinde verkauft und dadurch zwar kleine, aber zuverlässige Einkommen für die Familien geschaffen. Täglich durchlaufen 8.000 Liter Abwasser die Grünfilteranlage und pro Jahr werden über 50 Tonnen organisches Material und mehr als eine Tonne Nährstoffe aus dem Wasser entfernt.



Philippinen. Beitrag zur Erhaltung des Sampaloc Sees

Ungeklärte Abwässer, die direkt in den philippinischen Sampaloc See eingeleitet werden, verschmutzen dieses stark gefährdete Gewässer. Unsere Partnerorganisation Friends of the Seven Lakes Foundation hat sich dieser Situation an-



genommen und platzierte ein „schwimmendes Grünfiltersystem“ direkt in den See. Die Anlage verringert die Nährstoffbelastung im Wasser und bietet gleichzeitig einen Lebensraum für endemische, also nur dort vorkommende Tier- und Pflanzenarten.

Philippinen. Begrünung der Stadtentwicklung

Im Rahmen des Projekts „Life Project for Youth (LP4Y)“ hat unser Partner Society for the Conservation of Philippine Wetlands in der Gemeinde Calauan einen Grünfilter installiert, um das Abwasser eines Modell-Öko-Dorfes zu behandeln.



Südafrika. Biomimikry und Forschung

Unsere Partnerorganisation Wildlands Conservation Trust installierte am Plankenbrug Fluss eine Pilot-Grünfilteranlage, um das verschmutzte Flusswasser zu reinigen. Gleichzeitig diente die Anlage als Grundlage für die wissenschaftliche Forschung an der Universität Stellenbosch, wo Biomimikry-Experten in der Natur nach Lösungen für Umweltprobleme suchen.



Mate Tee für den Regenwald!

Stark gefährdete Arten wie der Jaguar oder der Tapir kommen an einem einzigen Ort in der Welt zusammen vor: im Biosphärenreservat Mbaracayu, einem atlantischen Primärwald, der sich von Paraguay bis nach Argentinien und Brasilien er-



« Die Landwirte im Mbaracayu Biosphärenreservat in Paraguay profitieren davon, dass sie die frischen Mateteeblätter selbst verarbeiten und vermarkten können. Gleichzeitig schützen sie damit den Regenwald.

streckt. Leider schreitet auch hier die Zerstörung der Natur voran. Der Wald wird für industriellen Sojaanbau und intensive Viehzucht abgeholzt. Aber auch einheimische Landwirte, von denen viele unter der Armutsgrenze leben, roden aus der Not heraus Regenwaldgebiete, um auf den neu entstandenen Flächen ein Einkommen für ihre Familien zu erwirtschaften. Um den Menschen und der Natur zu helfen, fördern wir seit mehr als vier Jahren zusammen mit der Fundación Moisés Bertoni den nachhaltigen Anbau von Mate-Tee als alternative Einnahmequelle für die Landwirte in der Mbaracayu-Region. Die Fundación Moisés Bertoni schult die lokale Bevölkerung im Anbau von einheimischen Schatten-Matepflanzen innerhalb des Regenwaldes. Ein neu gebauter Mate-Trockner hilft den Landwirten, die frischen Mateblätter selbst zu verarbeiten und ihr qualitativ hochwertiges Produkt im Rahmen einer lokalen Genossenschaft selbst zu vermarkten. Mehr als 5.000 Kilo frischer Matetee von 26 Landwirten wurden bereits verarbeitet und werden 2017 in den Handel gebracht. Nach erfolgreichen Pilotprojekten in den vergangenen Jahren konnten wir die Aktivitäten im Mbaracayu Biosphärenreservat mit Unterstützung der Deutschen Umwelthilfe und Rapunzel Naturkost aus Mitteln des Hand in Hand-Fonds fortführen.

Erfolgreiche Energiewende – ohne Bürgerinnen und Bürger undenkbar

Vor dem Hintergrund eines weiterhin steigenden Energiebedarfs und der Notwendigkeit, den Klimawandel zu verhindern, besteht heute eine große Notwendigkeit, Energie zu sparen und die Nutzung erneuerbarer Energien zu verbessern, aber auch das Verhalten von Verbrauchern und Unternehmen zu verändern. Bürger sollten sich über ihren mög-

lichen Einfluss auf Energieverbrauch, die Umwelt oder die Politik bewusst machen. Wir alle teilen eine gemeinsame Verantwortung, wenn es um Energie, Klimawandel und nachhaltige Entwicklung geht. Die europäischen Bürgerinnen und Bürger stehen an der Schwelle zu einem nachhaltigeren Europa. Um diesen Wandel zu erleichtern, erstellen die Partner des Projekts „Citizens for Energy Transition (C4ET)“ dreißig innovative pädagogische Instrumente, um Bürgern eine aktive und dynamische Rolle zu ermöglichen. Erste Versionen dieser Instrumente wurden bereits von den Projektpartnern entwickelt und getestet. In einem nächsten Schritt werden die Arbeitshilfen von verschiedenen Experten, Bürgern, Unternehmen, Managern und der Zivilgesellschaft eingesetzt und weiterentwickelt werden. Dieses Projekt wird von der Europäischen Union im Rahmen des Erasmus+ Programmes gefördert.

Leben in der Wildnis: Massai-Hirten im Norden Tansanias

Der Norden Tansanias ist ein Gebiet mit einem sehr hohen Bestand an Wildtieren. In zahlreichen, teilweise weltberühmten Schutzgebieten, wie dem Serengeti, Ngorongoro oder dem Manyara Nationalpark leben riesige Tierherden und bilden die Kulisse für spektakuläre, saisonale Tierwanderungen. Jedoch folgen die Wildtiere auf ihren Wanderungen angestammten Routen und halten sich nicht an Grenzen von Schutzgebieten. Da die Gebiete zwischen den Nationalparks teilweise sehr intensiv von Viehzüchtern und Bauern genutzt werden, kommt es immer wieder zu Konflikten zwischen Wildtieren und Menschen. Besonders Elefanten können große Ernteschäden anrichten, die für die lokalen Bauern teilweise existenzbedrohend sind. Auch das traditionelle Hirtenvolk



➤ Ausführliche Informationen zum Projekt „C4ET“ finden Sie auf der sechssprachigen Projektwebseite: www.citizens4energytransition.org

» Wildtiere wie diese Elefanten halten sich auf ihren Wanderungen nicht an Parkgrenzen. Sie richten in den bewohnten Gebieten oft erhebliche Ernteschäden an, was die ortsansässige Bevölkerung gegen die Wildtiere aufbringt. Diese Konflikte zu entschärfen, ist Ziel unseres Projektes.



» Durch relativ einfache Maßnahmen kann das Vieh der Massai-Hirten vor Angriffen durch Raubtiere geschützt werden. Die Rinder werden nachts in ein Gatter, eine sogenannte Boma, getrieben und sind dort während der Nacht vor Löwen sicher.

der Massai lebt in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Wildtieren. Zu Konflikten kommt es häufig mit Löwen, die auf ihren Beutezügen nicht zwischen Wildtieren und dem Vieh der Massai-Hirten unterscheiden können. Da das Leben der Massai stark von der Rinderhaltung abhängt, sind die Verluste existenzgefährdend, und die Löwen werden oft getötet. Außerdem sinkt dadurch das Verständnis für Wildschutzgebiete und Nationalparks bei der lokalen Bevölkerung.

Vor diesem Hintergrund haben der GNF und die African Wildlife Foundation (AWF) ein Projekt ins Leben gerufen, das die friedliche Koexistenz zwischen Mensch und Tier fördert, indem Wildtierkonflikte durch recht einfache Maßnahmen verhindert werden. Gleichzeitig wird den Massai-

Hirten langfristig geholfen, ihre Einkommenssituation zu verbessern. Das Projektgebiet ist die Manyara Ranch, ein artenreiches Wildtierreservat und ein wichtiger Zugkorridor für Elefanten und andere Tierarten zwischen dem Manyara und Tarangire Nationalpark. Die beiden an die Manyara Ranch angrenzenden Massai-Gemeinden Esilale und Oltukei sind eng in das Projekt eingebunden. Eine zentrale Maßnahme des Projektes liegt im Bereich der Viehzucht, um die Milch- und Fleischerträge der Rinder zu steigern und so die Verluste einzelner Tiere für die Massai weniger schmerzhaft zu machen. Dadurch kann auch die Einkommenssituation nachhaltig verbessert werden. Die Wildhüter stehen in engem Kontakt zu den Menschen in den Projektgemeinden und helfen dabei, Konflikte durch die Trennung von Beweidungsgebieten und Löwenrevieren zu vermeiden und im Ernstfall Vergeltungsaktionen zu verhindern. Das zweijährige Projekt wird von der Stiftung Ursula Merz sowie der Deutschen Umwelthilfe und der Rapunzel Naturkost aus Mitteln des Hand in Hand-Fonds gefördert. Gemeinsam mit der African Wildlife Foundation hat der GNF im April 2017 ein weiteres Projekt im südlichen Tansania in der Nähe des Selous Wildtierreservats initiiert. Das Ziel dieses Projektes ist es, den rund 2.000 Kleinbauern vor Ort zu helfen, auf nachhaltige Landwirtschaft umzustellen, um so den menschlichen Nutzungsdruck auf die umliegenden Wildschutzgebiete abzumildern. Das Vorhaben wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und von der Stiftung Ursula Merz gefördert.





Mangrovenrenaturierung in Asien

Seit über zehn Jahren setzt sich der GNF gemeinsam mit seinen Partnern für den Schutz von Mangrovenwäldern ein. Dieses einzigartige Ökosystem im Übergangsbereich zwischen Land und Meer bildet durch seine enorme Produktivität und die reichen Bestände an Fischen und Krustentieren die Lebensgrundlage der meist armen, ländlichen Bevölkerung vor Ort. Darüber hinaus bilden Mangrovenwälder Lebensräume mit äußerst hoher Biologischer Vielfalt. Sie verfügen über ein enorm hohes Kohlenstoff-Speicherpotenzial und schützen die Bevölkerung vor tropischen Stürmen und Flutwellen. Gleichzeitig ist der fortschreitende Rückgang der Mangrovenwälder weltweit äußerst besorgniserregend. Allein in den letzten 35 Jahren sind rund 3,6 Millionen Hektar der Wälder zerstört worden.

Gemeinsam mit Partnerorganisationen in Sri Lanka, Thailand, Kambodscha und Indien arbeiten wir seit vielen Jahren in Projekten zum Schutz und zur Renaturierung dieser faszinierenden Ökosysteme. Das Projekt mit dem Titel „Mangrovenschutz in Asien“, das mit der Unterstützung der Daimler AG in vier asiatischen Ländern durchgeführt wurde, konnte Ende 2016 erfolgreich abgeschlossen werden. Im Rahmen des Projektes wurden über 40.000 Mangrovensetzlinge auf 23 Hektar Fläche ausgepflanzt. Insgesamt wurden durch unsere Unterstützung die Lebens- und Einkommensverhältnisse von über 350 Familien verbessert, zum Beispiel durch das Anlegen von Gemüsegärten. Über 7.000 Kinder und Erwachsene wurden in Umweltbildungsmaßnahmen eingebunden.

Seit Beginn des Jahres 2017 setzt der GNF gemeinsam mit vier Partnerorganisationen in Indien und Sri Lanka sein Engagement im Mangrovenschutz im Rahmen eines großen Projektes bis Ende 2019 fort. Ziel des Projektes ist die Wiederherstellung von 150 Hektar einst degradiertem Mangrovenwald sowie die Verbesserung der Lebensbedingungen von 1.400 Familien in ländlichen Projektgebieten. Das Projekt wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) gefördert. Die Daimler AG und die Stiftung Ursula Merz unterstützen die Maßnahmen.



» Die reichen Fisch- und Garnelenbestände des Mangroven-Ökosystems bilden die Lebensgrundlage der meist armen Bevölkerung vor Ort. Ihr Erhalt ist unser Ziel, so wie hier in den Sundarbans, dem größten Mangrovenlebensraum der Erde im Grenzgebiet zwischen Indien und Bangladesch.

« Die lokale Bevölkerung wird eng in die Maßnahmen zur Wiederherstellung der Mangroven einbezogen und profitiert davon. So sichern wir die Akzeptanz und Langfristigkeit der Maßnahmen.

Naturschutz

„Der stumme Frühling“ von Rachel Carlson erschien 1962 – eine düstere Vision über die Wirkung der Agrochemie und die Folgen für die Biologische Vielfalt. Über 50 Jahre danach ist eingetreten, was die Autorin befürchtete: Nahezu alle Vogelarten der Agrarlandschaft haben im Bestand abgenommen und früher häufige Arten sind heute Sorgenkinder der Vogelschützer. Schlimmer noch: Was seinerzeit für Nordamerika und Europa galt, ist nun weltweite Realität – Abholzung von Tropenwäldern für Palmölplantagen und Tierfutter eingeschlossen. Naturschutz auf 100 Prozent der Fläche – diese Forderung des GNF-Gründers Gerhard Thielcke ist fast 30 Jahre alt, seit der Gründung Strategie des GNF und heute aktueller denn je.



Arbeitsschwerpunkt Lebendige Landschaften

Heute leben nur noch halb so viele Feldlerchen in Deutschland wie zu Beginn der 1980er Jahre, der Bestand des Rebhuhns ist sogar um 95 Prozent auf nur mehr 50.000 Brutpaare geschrumpft. Agrarpolitik und Agrarindustrie haben Jahrzehnte die Intensivierung vorangetrieben und damit der Vielfalt in der Kulturlandschaft den Garaus gemacht. Ein Weizenacker ist heute leider oft nur noch so artenreich wie ein Parkplatz beim Discounter. Wissenschaftlich ist nachgewiesen, was Feldlerche und Rebhuhn brauchen: vielfältige Fruchtfolgen, ausreichend breite Randstreifen und Extensivierung von Grünland – und natürlich möglichst wenig Agrochemie. Agrarumweltmaßnahmen der EU haben bislang keine Trendwende ermöglicht. Die seit 2015 verbindlichen EU-„Greening“-Maßnahmen sind teuer, aber wirkungslos, wie wir inzwischen wissen. Der GNF arbeitet seit fünf Jahren im Bereich „Living Landscapes – Lebendige Landschaften“ erfolgreich an der Förderung der Biologischen Vielfalt in der Kulturlandschaft, indem traditionelle Ansätze des Kulturlandschaftsschutzes integriert werden.

Schutz der Kulturlandschaft – neue Methoden für alte Probleme

Zunächst die gute Nachricht: Die Experten des GNF treffen meist auf offene Ohren und den ehrlichen Wunsch nach Unterstützung. Seit fünf Jahren besuchen Fachleute des GNF im Rahmen verschiedenster Projekte in ganz Europa und dar-

über hinaus Landwirte auf deren Feldern, beraten verarbeitende Betriebe und die Lebensmittelindustrie wie auch den Einzelhandel, Anbauberater, Zertifizierer und Lebensmittelstandards. Das Thema: Wie kann man die Biologische Vielfalt retten? Etwas Arglosigkeit begegnen sie hierbei bei Menschen, die den Rückgang von Feldlerche und Rebhuhn wohl bedauern, aber keinen Zusammenhang zur landwirtschaftlichen Praxis und zum eigenen Handeln erkennen. Die Herausforderung in der Arbeit des GNF liegt darin, Landwirte und auch Konzerne mit den jeweils passenden und wirksamen Werkzeugen für die Umsetzung zu bedienen. Ein Großkonzern verfügt in der Regel über eine Nachhaltigkeitsabteilung mit gut ausgebildeten Mitarbeitern. Landwirte finden allenfalls an einem ruhigen Wintertag die Muße, sich mit einem „Biodiversitäts-Aktionsplan“ zu befassen. Trotzdem ist der Anspruch der Agrarpraktiker sehr hoch: Konkrete und wirksame Maßnahmen mit sichtbarem Erfolg in relativ kurzer Zeit – das sind die Parameter für Menschen, die Anpacken und schnelle Entscheidungen gewöhnt sind. Die Arbeit mit größeren Firmen erfordert dagegen mehr Geduld und gute Abstimmung mit vielen Beteiligten, längere Testphasen mit Pilotbetrieben und komplexe Gremienbeschlüsse. Dafür ist dann die Wirkung enorm: Wenn ein Unternehmen seine Beschaffungskriterien angepasst hat, müssen Zuliefernde Firmen und oftmals tausende angeschlossene landwirtschaftliche Betriebe den Vorgaben entsprechen, mit großem Nutzen für die Biologische Vielfalt.



GNF-Projektarbeit entlang der Wertschöpfungskette

Die schlechte Nachricht ist: Es bleibt aufgrund der komplexen Systeme kompliziert. Für den Landwirt sind Preis und Menge überlebenswichtig. Die verarbeitenden Betriebe müssen die hohen Ansprüche der Lebensmittelindustrie an Reinheit und Hygiene einhalten und einwandfreie Qualität liefern. Die Lebensmittelindustrie selbst muss im Markt bestehen und die Renditeerwartungen von Aktionären erfüllen. Dabei ist die Marktmacht selbst großer Akteure, und damit der Einfluss auf Verarbeiter und Landwirte, begrenzt. Diese wiederum verlassen sich ihrerseits nicht auf einen Abnehmer. Ein Argument hören die Experten des GNF immer wieder: „Wir machen das, weil es Verbraucher und Öffentlichkeit so wollen.“ Am Ende stehen also auch die Verbraucher, die noch zu häufig billige und nicht nachhaltig erzeugte Produkte wählen, und damit in Kauf nehmen, dass am Ende nichts für die Biologische Vielfalt übrig bleibt. Letztlich trägt der Käufer im Discounter oder im Supermarkt durch seine Entscheidung dazu bei, was Unternehmen bei ihren Lieferanten nachfragen, wie Landwirte die Produkte anbauen und ob die Erzeugung in China, Nordhessen oder dem Markgräfler Land stattfindet. Der Global Nature Fund arbeitet in seinen Projekten deswegen entlang der gesamten Liefer- und Wertschöpfungskette vom Landwirt bis zum Verbraucher. Die Entwicklungen arbeiten aktuell für uns: Mit neuen Projekten können wir unsere erfolgreichen Methoden auch in Afrika und Zentralamerika umsetzen.

GNF-Projekte in diesem Arbeitsschwerpunkt

- › Schutz lebendiger Kulturlandschaften auf der Iberischen Halbinsel (Patenprojekte)
- › Partnerschaft für Biodiversitätsschutz im Trauben- und Weinbau in Europa (EU ERASMUS+)
- › Nachhaltige Beschaffung von Kräutern und Gemüsen (Fundación Global Nature, Spanien)
- › Nachhaltige Nutzung natürlicher Rohstoffe und faire Beteiligung der Erzeuger (Symrise)
- › Unternehmen und Biologische Vielfalt in Zentralamerika und der Dominikanischen Republik: Beitrag des Touristiksektors zur Wiederherstellung und zum Schutz der Biodiversität an Küsten und im Karibischen Meer (EU EuropeAid)
- › Biodiversitätskriterien in den Standards und Labels der Lebensmittelbranche (EU Life+)

⚡ Ein Bild mit Seltenheitswert: Klatschmohn und die symbolträchtige Kornblume sind von Deutschen Äckern verschwunden.

⚡ Mit Produzenten, Verarbeitern und Einkäufern unterwegs für die Biologische Vielfalt.





» Die Broschüre „Botschafter Lebendiger Seen – Biodiversity-Stewardship-Projekte des Global Nature Fund“ stellt elf Projekte vor, mit denen Firmen ihre Verantwortung für Biologische Vielfalt belegen können.

Arten und Naturschutz an Lebendigen Seen

Agenda Artenschutz

Arten- und Naturschutzprojekte sind seit der Gründung Bestandteil des GNF-Projektportfolios. Um dies im Nachgang der 14. Living Lakes-Konferenz, die im Jahr 2014 in Nanchang stattfand, strategisch aufzuarbeiten, wurde die Situation bedrohter Arten an den Partnerseen weltweit analysiert. Das Ergebnis ist alarmierend: Immer mehr Tier- und Pflanzenarten geraten besonders in Entwicklungsländern durch Übernutzung der Gewässer durch Fischerei, durch Einleiten von Abwässern aus Haushalten und Industrie, durch Änderung der Landnutzung im Einzugsgebiet und auch durch direkte Verfolgung oder Unwissenheit an den Rand des Aussterbens. So verenden vom bedrohten indonesischen Irrawaddy-Süßwasserdelfin immer noch Jahr für Jahr Tiere in Netzen, obwohl Experten von nur noch insgesamt 70 lebenden Tieren ausgehen. Über westafrikanische Manatis weiß man kaum mehr, als dass sie immer seltener werden. Trotz strenger Schutzgesetze finden sich jedes Jahr dutzende gewilderte Tiere zum Verkauf auf Märkten. Doch auch in Industrieländern ist die Situation sehr unbefriedigend. So fehlt für die Columbia River Wetlands, eines der wichtigsten Feuchtgebiete Westkanadas, ein konsequenter Managementplan. Und auch in Europa geraten trotz nahezu 40 Jahren rechtlich verbindlicher EU-Vogelschutzrichtlinie viele Vogelarten an den Rand des Aussterbens. Für zwölf besonders beispielhafte Projekte haben wir aus zuverlässigen Informationen unserer

Partner und eigene Recherchen unsere „Agenda Artenschutz“ aufgestellt und die Ergebnisse in einer Broschüre zusammengestellt. Für diese Biodiversity-Stewardship-Projekte werben wir Firmen und andere um finanzielle Unterstützung. Das Projekt wurde von der Stiftung Ursula Merz unterstützt.

Biologische Vielfalt in der Karibik

Die Biologische Vielfalt auf den Karibischen Inseln und ihren wertvollen Korallenriffen zählt einen hohen Preis für die touristische Entwicklung der Region. Einige Beispiele:

- » ursprüngliche Küstenwälder werden gerodet und bebaut und gehen als Lebensräume verloren;
- » künstliche Strände werden angelegt oder natürliche baulich verändert, wodurch die Erosion zunimmt;
- » durch Partys und Rennen mit „Dünen-Buggys“ werden wertvolle Brutplätze von Vögeln und Schildkröten massiv gestört;
- » Yachten, Jetskis und andere schnelle Wassersportfahrzeuge stören empfindlich den Lebensraum von Delfinen und Seekühen;
- » durch verantwortungsloses Gerätetauchen und Schnorcheln im Übermaß werden Korallenriffe erheblich geschädigt;
- » die hohe Nachfrage nach Fisch aus den Tourismuszentren führt zu einer Überfischung einzelner Arten und damit zu dramatischen Änderungen in der Nahrungskette;



» Noddiseeschwalben (engl.: Brown Noddies) brüten auf den Cayos Siete Hermanos weit vor der Küste Haitis, umgeben von angespültem Müll.



- › die regionale Landwirtschaft erzeugt Nährstoff- und Pestizideinträge in Oberflächengewässern und Mündungsgebieten von Flüssen;
- › Abwässer gelangen oft ungeklärt ins Meer und führen dort zu Störungen des Nährstoffhaushaltes.

Im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH arbeiten wir seit 2015 an diesen Themen. Sowohl in den Touristenregionen der Dominikanischen Republik als auch in den aufstrebenden Karibikregionen Honduras haben wir Seminare zur Sensibilisierung von Tourismusexperten und zur Fortbildung von Praktikern durchgeführt und eine Reihe von Methoden für die Praxis entwickelt. Mit Beginn des Jahres 2017 können wir diese Arbeit zusammen mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und kompetenten Partnern aus der Region im Rahmen eines EU-geförderten Projektes auf eine breitere Basis stellen. Die Maßnahmen werden erweitert und durch landwirtschaftliche Themen ergänzt, es werden konkrete Naturschutzprojekte umgesetzt und Touristen informiert.

Biologische Vielfalt auf Campingplätzen

Ob am Schweriner See, am Plauer See oder am Bodensee, für Campingtouristen und Naturliebhaber haben Seen einen hohen Freizeitwert. Der Schutz der Biologischen Vielfalt kann für umweltbewusste Campingunternehmen zum Alleinstellungsmerkmal werden. Dadurch liegen Campingplätze oft in der Nähe von Standorten hoher Artenvielfalt, woraus eine besondere Verantwortung resultiert. Im einem von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Projekt wurden in Zusammenarbeit mit Ecocamping e.V. zahlreiche Campingunternehmen mittels eines angepassten Biodiversitäts-Checks untersucht. Als Ergebnis erhielten die Campingplätze konkrete Maßnahmenempfehlungen. Aus den vielen, bereits umgesetzten Maßnahmen und mit viel Expertenwissen wurde ein Muster für einen Biodiversitätsaktionsplan zusammengestellt, der nun der gesamten Campingwirtschaft zur Verfügung steht.

« Selbst Fische dieser Größe sind wegen der Überfischung in den Korallenriffen der Karibik eine Seltenheit geworden.



« Platz für ein Insektenhotel gibt es an jedem Schuppen.

» Abgestuftes Mähkonzept: Die Wiese darf bis zur Hauptsaison wachsen.





Das Projekt unterstützt in Südafrika den ZAP Wing, eine Einheit zur Bekämpfung der Wilderei aus der Luft. Chef-Pilot Etienne Gerber überfliegt mehrmals in der Woche das Projektgebiet, um die Tierbestände zu kontrollieren und illegale Aktivitäten zu melden.

Natur- und Artenschutz in Afrika: Unser Kampf gegen Wilderei von Elefanten und Nashörnern und das unethische Geschäft mit Zuchtlöwen

Der illegale Handel mit Elfenbein und Nashorn und die damit verbundene Wilderei von Elefanten und Nashörnern in Afrika haben in den letzten Jahren bedrohliche Ausmaße angenommen. Mehr als 1.000 Nashörner und rund 20.000 Elefanten sind allein 2016 der kriminellen Nachfrage nach Statussymbolen aus Elfenbein und dem Aberglauben an die medizinische Wirkung von Nashornpulver zum Opfer gefallen. Aber nicht nur die steigende Kaufkraft und abenteuerliche Gewinnspannen, die sich auf Schwarzmärkten in China und Vietnam erzielen lassen, heizen die Wilderei an. Armut, Korruption und Mangel an gut ausgebildetem Personal bei den zuständigen Behörden in den afrikanischen Herkunftsländern sind weitere Faktoren, die derzeit eine effiziente Bekämpfung der Wilderei erschweren. Dies ist besonders schwerwiegend, da die derzeitige Wildereikrise auch die langfristigen Bemühungen um eine nachhaltige Entwicklung in den Schwerpunktländern der Wilderei in Afrika gefährdet.

Erfolgreiche Projekte gegen Wilderei in Afrika

Der GNF setzt sich seit vielen Jahren gemeinsam mit verschiedensten afrikanischen Partnerorganisationen gegen die Wilderei von Nashörnern und Elefanten ein. Da die schwierig zu überwachenden Landesgrenzen im östlichen und südlichen Afrika oftmals Schwerpunkte der Wilderei darstellen, haben wir 2016 ein Projekt zum Schutz von Elefanten und Nashörnern in den Grenzregionen zwischen Kenia und Tansania sowie Mosambik und Südafrika ins Leben gerufen. Gemeinsam mit unserer lokalen Partnerorganisation African Wildlife Foundation (AWF) werden Aktivitäten zum Schutz von Elefanten im Kilimandscharo-

Gebiet zwischen Kenia und Tansania umgesetzt. Dabei unterstützt unser Projekt die Arbeit von Gemeinde-Wildhütern, sogenannten Community Scouts, die durch Gemeindearbeit und regelmäßige Patrouillen Wilderer abschrecken und für die Sicherheit der Elefanten sorgen. Zu den Aufgaben der Community Scouts gehört auch, die Elefanten auf ihren Wanderungen davon abzuhalten, die Maisfelder der Kleinbauern zu verwüsten. Dadurch werden Konflikte zwischen der Lokalbevölkerung und den Elefanten vermieden. Dies wiederum stärkt den Rückhalt der Schutzmaßnahmen in den Gemeinden.

Südafrika hat die mit Abstand größten Nashornbestände in ganz Afrika. Die bedrohten Tiere leben überwiegend in der Provinz Kwa-Zulu Natal und im Krüger-Nationalpark an der Grenze zu Mosambik. Die kaum kontrollierbare Grenze zwischen den beiden Staaten bildet die Basis für den traurigen Schmuggel von Nashorn aus Südafrika nach Asien. In Zusammenarbeit mit dem Wildlands Conservation Trust (WCT) führt der GNF in dieser Region Maßnahmen zur Bekämpfung der Wilderei durch. Hierzu gehören unter anderem die Ausstattung von Nashörnern mit GPS-Sendern zur besseren Überwachung, Treffen und Schulungen von Parkmanagern und Rangern zur Verbesserung des länderübergreifenden Austauschs zwischen Südafrika und Mosambik sowie die Unterstützung einer Lufteinheit, die mit einem Kleinflugzeug die Tierbestände aus der Luft überwacht.

Im Vorfeld der Weltartenschutzkonferenz in Johannesburg, die vom 24. September bis 5. Oktober 2016 stattfand, besuchte Bundesumweltministerin Barbara Hendricks die Projektgebiete des GNF in Kenia und Südafrika. Durch ihren Besuch vor Ort unterstrich die Bundesministerin das besondere Engagement der deutschen Bundesregierung im Kampf gegen die Wilderei und den

» Afrikaweit haben die Elefantenbestände in den letzten Jahren durch die Wilderei stark abgenommen. Allein im Jahr 2016 wurden etwa 20.000 Elefanten wegen ihrer wertvollen Elfenbein-Stoßzähne gewildert.

» Bundesumweltministerin Barbara Hendricks besuchte Ende 2016 das GNF-Projektgebiet in der Nähe des Amboseli Nationalparks in Kenia.



illegalen Handel mit Elfenbein und Nashorn. Beide Projekte werden von der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit GmbH im Auftrag vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit unterstützt.

Erfolgreiche Kampagne „Lions for Sale“

Seit Anfang des Jahres 2016 stemmt sich der GNF mit der Kampagne „Lions for Sale“ gegen das unethische Geschäft auf Löwenfarmen in Südafrika. In solchen Farmen leben mittlerweile doppelt so viele Löwen wie in freier Wildbahn. Hierher werden motivierte Freiwillige zur Aufzucht vermeintlich verwaister Löwenbabys gelockt. Es wird behauptet, die erwachsenen Tiere würden wieder in die Wildnis entlassen. Die Realität ist jedoch eine andere, wie unser südafrikanischer Living Lakes-Partner Wildlands Conservation Trust (WCT) nachweisen konnte. Heranwachsende Löwen werden für Spaziergänge mit Touristen dressiert und nach einem kurzen Leben in Gefangenschaft von Trophäenjägern in großen Gehegen geschossen. Was übrig bleibt, dient als Knochenmehl für die Traditionelle Chinesische Medizin. Wir wollen ahnungslose Touristen und Freiwillige davor bewahren, diese perfiden Zuchtpraktiken zu unterstützen. Deshalb haben wir touristische und biologische Fakultäten an 100 Hochschulen in ganz Deutschland direkt angesprochen und mit einem Informationspaket versorgt. An vielen Hochschulen wurde der Film „Blood Lions™“ vorgeführt, der die dramatische Situation auf den Farmen in realistischer Weise darstellt. Außerdem waren wir auf etlichen Fachmessen präsent und sind über Fachpublikationen an die Öffentlichkeit gegangen.

Das reicht noch nicht aus, um die Nachfrage aus Deutschland und Europa zu beenden. Wir haben deswegen insbesondere die Tourismusindustrie intensiv eingebunden. In Zusammenarbeit mit dem WTC wurde der Kontakt zu zahlreichen Afrika-Reiseanbietern aufgenommen, um über die Vorgänge auf den Löwenzuchtfarmen zu informieren und damit zu bewirken, dass Reisen auf solche unethischen Angebote überprüft werden. Über 80 Reiseanbieter haben als Reaktion darauf auf freiwilliger Basis eine Selbstverpflichtung zum Verzicht auf Angebote mit wildlebenden Tieren unterzeichnet. Mehrere große Reiseanbieter haben uns informiert, dass sie solche Angebote generell nicht unterstützen. Ein großer Erfolg war die Änderung der Politik bei der weltweit größten Reiseplattform „Trip Advisor“: Seit Anfang des Jahres 2017 können Angebote, bei denen Reisende in direkten Kontakt mit gefangenen oder gefährdeten Wildtieren kommen, nicht mehr bewertet und beworben werden.

Dieser Erfolg spornt uns an, weiter gegen das unsägliche Geschäft mit der Löwenzucht vorzugehen. Die Reaktionen zeigen, dass viele nichts von dieser versteckten Schattenseite der Freiwilligenarbeit und des Afrikatourismus wissen. Als nächster Schritt werden wir Kontakte mit kommerziellen Anbietern von Freiwilligendiensten vertiefen, damit auch solche Angebote aus Katalogen und von Internetseiten verschwinden. Je mehr junge Menschen über diese Praktiken informiert sind, desto weniger Freiwillige lassen sich auf Löwenzuchtfarmen ausnutzen. Das Projekt wird deshalb intensiv fortgesetzt und das Angebot auf Schulen ausgeweitet. Die Kampagne wird von der Stiftung Ursula Merz unterstützt.



« Auf den Löwenfarmen werden die nur wenige Tage alten Löwenjungen nach der Geburt von ihrer Mutter getrennt, um dann gegen viel Geld von Freiwilligen als vermeintlich „verwaiste Löwenbabys“ aufgezogen zu werden.

Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit

Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit sind zentrale Elemente der Projekte des GNF. Die intensive Arbeit spiegelt sich einerseits in zahlreichen klassischen Printmedien wieder, findet andererseits aber auch zunehmend Eingang in soziale und elektronische Medien. Mit dem Ziel, die Natur und Umwelt für nachfolgende Generationen zu erhalten, fokussiert sich unsere Arbeit auf eine zielgruppenorientierte und generationsübergreifende Umsetzung und Kommunikation.



Alle Publikationen finden Sie unter www.globalnature.org/ **Publikationen** zum Download.

Medienarbeit

Im Jahr 2016 haben wir insgesamt 23 mehrsprachige Pressemeldungen ausgesandt. Den jährlichen Auftakt bilden dabei traditionell die Themen „Bedrohter See des Jahres“ und „Lebendiger See des Jahres“. Unsere Projekte, Kampagnen, Auszeichnungen und das Erscheinen von Publikationen sorgen für interessante Themen, die auf ein breites Interesse in der Öffentlichkeit stoßen.

Veröffentlichungen

Auf der GNF-Webseite sind unter der Rubrik „Publikationen“ alle Veröffentlichungen als kostenfreie Download-Dateien erhältlich (www.globalnature.org/Publikationen). Regelmäßig erscheint der GNF-Newsletter in deutscher und englischer Sprache, in dem über aktuelle Themen, Projekte und Veranstaltungen berichtet wird. Alle Ausgaben können von der Webseite heruntergeladen (www.globalnature.org/Newsletter-deutsch) oder über ein E-Mail-Abonnement angefordert werden. Das Magazin DUHwelt, das die Deutsche Umwelthilfe zusammen mit dem Global Nature Fund vier Mal jährlich herausgibt, informiert Le-

ser im deutschsprachigen Raum über aktuelle Umwelt- und Naturschutzentwicklungen.

Internet

Im Jahr 2016 besuchten mehr als 630.000 Besucher aus aller Welt unsere Webseite (www.globalnature.org). Hier informieren wir in deutscher und englischer Sprache über alle Projekte, Kampagnen und Veranstaltungen und stellen detailliert alle Partner unseres globalen Netzwerkes Living Lakes vor. Durch die Skalierbarkeit der Schriftgröße sowie die Erhöhung der Kontraste ist unsere Webseite nun noch nutzerfreundlicher, die barrierefreie Gestaltung ist auf nahezu allen Unterseiten bereits umgesetzt. Zu ausgesuchten, umfangreichen Projekten werden mit den verschiedensten Projektpartnern eigene Webseiten angeboten. Gut besucht ist nach wie vor die Webseite www.business-biodiversity.eu, welche bereits 2010 im Rahmen der Europäischen Business & Biodiversity Kampagne ins Leben gerufen wurde und aktuelle Informationen zu Veranstaltungen und Fachthemen anbietet. Neuigkeiten werden außerdem auf Twitter gepostet

» In regelmäßigen Abständen berichtet der GNF über seine Projektarbeit, sowohl in der DUHwelt als auch im GNF-Newsletter.



(Username: @probiodiversity). Die Website hat sich als zuverlässige Informationsquelle zum Thema Unternehmen und Biodiversität etabliert, welche von rund 60.000 Besuchern pro Monat genutzt wird.

Die englische Webseite www.we-hub.org informiert über die Fortschritte des Projektes Water-Energy Hubs für Kenia. So finden sich hier neben Informationen zu den Projektpartnern, Hintergründen und Standorten auch das Video, das die Maßnahmen und Bauabschnitte der einzelnen Hubs aufzeigt. Für das Projekt KMU-Nachhaltigkeits-Check, das der GNF zusammen mit der adelphi research GmbH und dem Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS) der Fachhochschule Trier durchführte, besteht seit dem Sommer 2012 die deutsche Webseite www.kmu-nachhaltigkeitscheck.de. Zum Projekt „Biodiversitätskriterien in Standards und Qualitätssiegeln der Lebensmittelbranche“ informiert eine zusätzliche Webseite www.food-biodiversity.eu über die Projekthintergründe. Im Rahmen des Projektes „Online-Informationsplattform für Biodiversitätsmärkte“ stehen auf einer separaten Webseite www.naturalcapitalmarkets.org spezifische Informationen bereit. Auch für das Projekt „Naturnahe Firmengelände“ besteht eine Projekt-Webseite. Unter www.naturnahefirmengelaeende.de stehen Ratgeber und Praxisbeispiele für biodiversitätsfreundliche Firmenareale bereit.

Die Aktivitäten im Projekt „Young journalists for nature“ des GNF sind auch auf Twitter und Facebook zu verfolgen: twitter.com/Yojo_Magazin bzw. www.facebook.com/yojomagazin.de. Über die Entstehung der Artikel, Reportagen und Portraits berichten die Nachwuchsjournalisten außerdem in ihrem Blog: www.yojo-magazin.de. Im Rahmen des Projektes „Citizen for Energy Transition“ informiert die englische Webseite <http://citizens4energytransition.org> über die vielfältigen Projektmaßnahmen. Barrierefreie Angebote des Projektes „Naturerleben für Alle“ sind auf www.natur-sinn.org abrufbar. Im Rahmen der Kampagne „Lions for Sale – Aufgezogen für den Abschuss“ informiert der GNF regelmäßig auf www.facebook.com/lionsforsale.de. Aktuelles zum GNF und relevanten Themen finden Sie auch auf Facebook www.facebook.com/globalnature.org.

Auszeichnungen

Der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann überreichte dem GNF am 3. Januar 2016 im Rahmen der Naturschutz-

tage in Radolfzell die UN-Dekade-Auszeichnung für das Projekt „Netzwerk Lebendige Seen Deutschland“.

Auszeichnungen unserer Partner

ECOVIN erhielt am 20. Januar 2016 den Nachhaltigkeitspreis 2016 Rheinhessen für den gemeinsam mit der Bodensee-Stiftung und dem Global Nature Fund entwickelten Biodiversitäts-Check. Am 10. Februar 2016 folgte für ECOVIN die Auszeichnung als Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt für das gemeinsame Engagement für mehr Artenvielfalt im ökologischen Weinbau von Bodensee-Stiftung, Global Nature Fund und ECOVIN.

Unsere philippinische Partnerorganisation Society for the Conservation of Philippine Wetlands erhielt am 22. März 2016 den „Wetland Conservation Advocacy Award“ in Anerkennung für ihre Kampagne zur Erhaltung und sinnvollen Nutzung von Feuchtgebieten.

Heather Leschied, Projektleiterin von Living Lakes-Kanada, unserer kanadischen Partnerorganisation Wildsight, wurde am 25. November 2016 für ihren engagierten Einsatz zum Schutz der Gewässer in der Kootenay-Region mit dem Conservation Leadership Award ausgezeichnet.

Mitgliedschaften

Ausgehend von gemeinsamen Zielen, Strategien und auch Projekten hat sich der Global Nature Fund als Mitglied in nationalen und internationalen Organisationen etabliert. Im Moment sind wir in nachfolgend aufgeführten Organisationen vertreten.

- BION – Netzwerk Biodiversität in Bonn
- Bundesverband Deutscher Pressesprecher
- Bundesverband Deutscher Stiftungen
- Deutscher Fundraisingverband
- Deutscher Naturschutzring
- ECOCAMPING e.V.
- Ecotrans e.V.
- EU-Russia Civil Society Forum
- Fair Rubber e.V.
- Freshwater Action Network
- Future e.V.
- International Union for Conservation of Nature (IUCN)
- Klima-Allianz Deutschland
- Linking Tourism & Conservation (LT&C)
- Permakultur-Beirat der Firma real,-
- TransFair e.V. (Fairtrade Deutschland)



Über den Global Nature Fund

Der Global Nature Fund (GNF) wurde 1998 als internationale Stiftung für Umwelt und Natur gegründet. Die Stiftung ist unabhängig und verfolgt gemäß Satzung ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke zur Förderung des Umwelt-, Natur- und Tierschutzes, der Landschaftspflege sowie der Umweltbildung. Dabei spielen Projekte der internationalen Zusammenarbeit eine wichtige Rolle. Die Hauptgeschäftsstelle befindet sich in Radolfzell am Bodensee, zwei weitere Büros gibt es in Bonn und in Berlin.

Der Stiftungszweck wird insbesondere verwirklicht durch:

- › Entwicklung von Modellprojekten zur Förderung nachhaltigen Wirtschaftens und zum Klima- und Artenschutz.
- › Initiierung und Durchführung von Natur- und Umweltschutzprojekten zur Erhaltung einer vielfältigen Tierwelt und ihrer Lebensräume.
- › Umweltbildung durch Publikationen und Veranstaltungen zu Themen des Natur- und Umweltschutzes.
- › Kooperation mit internationalen Konventionen zum Umwelt- und Naturschutz, zum Artenschutz, zum Klima- und zum Wasserschutz.
- › Förderung des internationalen Dialogs zwischen Umweltverbänden, Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Wissenschaft.
- › Unterstützung nachhaltiger und gerechter Entwicklungen weltweit, soweit diese in Zusammenhang mit Themen des Natur- und Umweltschutzes stehen.

von Seiten der Steuerbehörde unterliegt der GNF einer regelmäßigen Kontrolle. Da die Stiftung gemeinnützig anerkannt ist, können Spenden und Zustiftungen steuermindernd geltend gemacht werden. Der GNF kann auch als Erbe für ein Vermögen eingesetzt werden oder nur einen Teil der Erbschaftsmasse (Vermächtnis) erhalten. Das Stiftungsvermögen beträgt derzeit 417.638,04 Euro und muss gemäß Satzung in seinem Bestand voll erhalten werden. Zustiftungen sind laut Satzung jederzeit möglich.

Ehrenamtliche Organe

Laut § 4 der Satzung sind ehrenamtliche Organe der Stifterrat und das Präsidium. Der **Stifterrat** tagt jährlich einmal und vertritt die Interessen der Stifter. Er überwacht die Arbeit des Präsidiums und beschließt deren Entlastung. Das Gremium besteht aus drei Personen: Michael Bauer (Vorsitzender des Stiftungsrats), Jürgen Resch (Stellvertreter) und Prof. Dr. Thomas Feske. Neben den aktiven Stiftern gibt es auch passive Stifter, die sich nicht im Stifterrat engagieren möchten.

Das **Präsidium** führt und verwaltet die Stiftung nach Maßgabe der Satzung. Die operativen Geschäfte hat das Präsidium an den hauptamtlichen Geschäftsführer delegiert. Das Präsidium tagt zweimal jährlich. Es besteht aus höchstens sieben Personen. Derzeit sind es Marion Hammerl (Präsidentin), Prof. Dr. Manfred Niekisch (Vize-Präsident), Jörg Dürr-Pucher, Dr. Andrew Venter und Sebastian Winkler. Seit April 2016 ist Sascha Müller-Kraenner Nachfolger von Prof. Dr. Harald Kächele, der auf eigenen Wunsch aus dem Präsidium ausschied. Ab April 2017 ist Kat Hartwig aus Kanada neues Mitglied des Präsidiums.

Struktur

Aufsicht und freiwillige Prüfung

Als private Stiftung des bürgerlichen Rechts ist der Global Nature Fund bei der Senatsverwaltung für Justiz in Berlin gemäß § 80 des BGB in Verbindung mit § 2 Abs. 1 des Berliner Stiftungsgesetzes eingetragen. Die Aufsichtsbehörde entscheidet über Satzungsänderungen und erhält den Prüfungsbericht über die Jahresrechnung. Der Global Nature Fund lässt seine Jahresrechnung auf freiwilliger Basis von einer anerkannten Wirtschaftsprüfungsgesellschaft prüfen. Auch

Für den Umwelt- und Naturschutz unterwegs

Wir erfassen alle Flüge unserer Mitarbeiter und des GNF-Präsidiums und ermitteln den entsprechenden CO₂-Ausstoß. Auf der Basis der Berechnungsgrundlage der Klimaschutzorganisation myclimate führen wir einen entsprechenden Geldbetrag an diese Organisation für Klimaschutzprojekte und die Förderung erneuerbarer Energien ab.



Unser GNF-Team in Radolfzell (links), in Bonn (unten links) und in Berlin (unten rechts).

Der **wissenschaftliche Beirat** des GNF (Advisory Board) umfasst internationale Experten und berät den GNF im Bedarfsfall zu fachlichen Fragen. Das ehrenamtliche Gremium setzt sich aktuell wie folgt zusammen: Roger de Freitas, Großbritannien; Dr. Hendrik Hoeck, Schweiz; Prof. Dr. Masahisa Nakamura, Japan; John Pinder, Großbritannien; Dr. Antonio Gómez Reyna, Mexiko; Dr. Tillmann Stottele, Deutschland und Prof. Dr. Michael Succow, Deutschland.



Mitarbeiter

Der Global Nature Fund beschäftigte zum 31.12.2016 einschließlich Praktikanten und Aushilfen, insgesamt 17 Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter. Davon neun in der Geschäftsstelle in Radolfzell, sieben im Büro Bonn und eine Mitarbeiterin im Büro Berlin.

Büro Radolfzell

Marion Hammerl

Präsidentin
+49 (0)7732 / 9995 -45

Udo Gattenlöhner

Geschäftsführer und
Leiter Entwicklungszusammenarbeit
+49 (0)7732 / 9995 -80

Manuela Uhde

Leiterin Marketing,
Finanzen und Verwaltung
+49 (0)7732 / 9995 -85

Dr. Thomas Schaefer

Leiter Naturschutz
+49 (0)7732 / 9995 -89

Bettina Schmidt

Projekt-Managerin
+49 (0)7732 / 9995 -86

Thies Geertz

Projekt-Manager
+49 (0)7732 / 9995 -83

Helen Schübler

Projektassistentin
+49 (0)7732 / 9995 -84

Claudia Maier

Finanz- und
Verwaltungsassistentin
+49 (0)7732 / 9995 -81

Almut Weis

Internet und PR
+49 (0)7732 / 9995 -871

Laura Maeso Velasco

Projektassistentin
+49 (0)7732 / 9995 -82

Büro Bonn

Stefan Hörmann

Leiter GNF Büro Bonn,
Leiter Unternehmen und
Biodiversität
+49 (0)228 / 1848694 -11

Andrea Peiffer

Projekt-Managerin
+49 (0)228 / 1848694 -12

Martin Haustermann

Projekt-Manager
+49 (0)228 / 1848694 -13

Tobias Ludes

Projekt-Manager
+49 (0)228 / 1848694 -15

Julia Gossenberger

Projektassistentin
+49 (0)228 / 1848694 -13

Büro Berlin

Katja Weickmann

Projekt-Managerin
+49 (0)30 / 2400867 -341

Finanzen und Verwaltung

Ein kleiner Umweltverband ohne Mitgliederstruktur hat es nicht leicht, seine Aufgaben zu finanzieren. Für jedes einzelne Projekt muss der GNF eine Finanzierung finden. Selbst wenn Förderanträge bewilligt werden, fehlen oftmals Eigenanteile, die für eine öffentliche Projektfinanzierung vorgeschrieben sind. Dieser bedeutende Rest kann den Unterschied zwischen einem ausgeglichenen und einem defizitären Haushalt ausmachen. Daher sind zusätzliche Geldmittel, ob Spenden oder Sponsoring, äußerst bedeutsam für eine erfolgreiche Projekt- und Haushaltsplanung.

Die Mittelbeschaffung

Die klassische Mittelbeschaffung, wie wir sie aus den frühen Jahren der Umweltbewegung in Deutschland kennen, funktioniert so nicht mehr. Damals sprudelten die Finanzierungsquellen leichter, weil gerade in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts der Umweltschutz politisch und gesellschaftlich opportun erschien. Heute werden öffentliche und private Gelder entweder knapper oder anders verteilt, denn zu den vorhandenen ungelösten Problemen im Umwelt- und Klimaschutz sind heute noch andere europäische und globale Herausforderungen hinzugekommen. Auch die seit den frühen 2000er Jahren erwartete „Generation der Erben“ hat nicht zu dem prognostizierten Geldsegen für gemeinnützige Organisationen geführt. Die Verbandslandschaft hat sich zudem verändert; viele neue Organisationen bemühen sich ebenfalls um Gelder. Große und in der Öffentlichkeit gut eingeführte Organisationen werden dabei oft bevorzugt, obwohl mittlere und kleine Verbände flexibler sind, genauso gute Arbeit leisten und oft Projekte von besonderer Innovationskraft initiieren.

Der GNF als kleine Stiftung mit derzeit nur 15 Mitarbeitern, aber mit über 30 laufenden Projekten, lebt in diesem Spannungsfeld zwischen Projektarbeit und deren Finanzierung. Einerseits ist unser Haushaltsanteil für Verwaltung, Mittelbeschaffung und Öffentlichkeitsarbeit mit deutlich unter 20 Prozent gering, andererseits müssen wir diese Aufgaben aber zukunftsfähig gestalten. Strukturelle Anpassungen bedeuten aber immer Investitionen in Hardware, Software und in Personal. Um im gemeinnützigen Sektor konkurrenzfähig bleiben zu können, benötigen wir neben zweckgebundenen Mitteln auch genügend freie Gelder.

Nur dann können wir weiter erfolgreich Projekte planen und durchführen. Unseren Spendern und Paten kommt dabei eine große Bedeutung zu. Immer mehr Menschen erkennen, dass hinter einer erfolgreichen Organisation auch stabile Finanzen und eine funktionsfähige Verwaltung stehen müssen. Obwohl die Spenden für Umweltorganisationen insgesamt zurückgehen, haben uns unsere Spender und Paten im Jahr 2016 wieder die Treue gehalten. Dafür gilt ihnen unser herzlicher Dank. Auch Kooperationen mit Firmen helfen uns dabei, freie Mittel zu generieren, mit denen wir die notwendigen Eigenanteile aufbringen können.

Unsere Einnahmen bestehen zu einem erheblichen Teil aus zweckgebundenen Förderbewilligungen des öffentlichen Bereichs, wie EU und Bundesministerien. Daneben sind Förderungen privater Stiftungen und von Unternehmen zu nennen. An dritter Stelle stehen die Erträge aus privaten Spenden und Dauerspenden. Die Möglichkeit der Finanzierung durch Zuweisungen von Geldauflagen hat sich leider in den letzten Jahren sehr stark reduziert, weil kaum noch Bußgelder zugewiesen werden. Die Anstrengungen, die für alle vier Einnahmemöglichkeiten beim GNF unternommen werden, sind nicht unerheblich. So muss vor jedem Projektstart die erfolgreiche Projektentwicklung und Antragsstellung stehen. Nicht jeder Antrag wird aber bewilligt.

Daneben müssen Kontakte mit Kapitalstiftungen und Unternehmen gehalten und intensiviert werden, was neben der eigentlichen Projektarbeit nicht immer einfach ist. Berichte und Präsentationen unserer Arbeit sind hier wesentliche Bestandteile einer erfolgreichen Kooperation. Auch

unsere Spender und Paten wollen zuverlässig und kontinuierlich informiert und betreut werden. Dabei ist nicht alleine die technische Abwicklung, wie die Ausstellung einer Spendenbescheinigung, wichtig, sondern auch die ganz persönlichen Kontakte. Viele unserer Spender engagieren sich für unsere Arbeit, in dem sie Informationsmaterial im Freundeskreis verteilen, bei Veranstaltungen für unsere Projekte werben oder bei unseren Kampagnen mithelfen.

Mit unseren Spendern und Paten entstand vor 15 Jahren der Living Lakes-Freundeskreis. Dahinter verbirgt sich ein offener Kreis von besonders engagierten Personen, die sich durch Spenden oder anderes Engagement für den GNF auszeichnen. Für diesen Kreis bieten wir exklusive Informationsreisen in Projektgebiete innerhalb Deutschlands an. Auch unsere Living Lakes-Zinsspenden wollen wir nicht unerwähnt lassen. Leider ist der Zins für ökologische Kapitalanlagen ebenfalls von der Niedrigzinspolitik betroffen, so dass wir heute nur noch einen Bruchteil der früheren Zinsspenden verzeichnen können. Erbschaften oder Vermächtnisse sind bisher eher die Ausnahme. In den letzten Jahren haben wir uns verstärkt um diese steuerbegünstigte Finanzierungsart bemüht. Das Angebot eines kostenlosen Ratgebers zum Erben und Vererben war eine unserer Aktivitäten. Etliche Spender haben diesen angefordert. Auch eine Zu-Stiftung in das Stiftungsvermögen des GNF ist möglich und in Zeiten von niedrigen Zinsen eine Chance, mehr aus seinem Kapital zu machen, in dem man es nachhaltig für die Umwelt arbeiten lässt.

Die Mittelverwendung

Die Projektarbeit des GNF ist in vier Schwerpunktbereiche eingeteilt

- Living Lakes & Wasser
- Naturschutz & Umweltbildung
- Nachhaltige Entwicklung & Entwicklungszusammenarbeit
- Unternehmen & Biodiversität

Im einzigartigen Netzwerk Living Lakes sind derzeit 107 Seen und Feuchtgebiete und mehr als 130 Organisationen vertreten. Nationale und multinationale Netzwerke wie „Lebendige Seen Deutschland“ haben sich daraus entwickelt. Living Lakes wurde 1998 gegründet und wird seither vom GNF koordiniert. Gemeinsam mit Living Lakes-Mitgliedern werden viele Projekte zum Schutz von Seen und Feuchtgebieten entwickelt und



durchgeführt. Im Bereich Naturschutz werden Artenschutzprojekte und Kampagnen umgesetzt und der Erhalt traditioneller Kulturlandschaften gefördert. Nachhaltige Entwicklung und Entwicklungszusammenarbeit wird immer wichtiger. Ob Existenzsicherung, sauberes Trinkwasser oder Klimaschutz, viele unterschiedliche Projekte laufen in diesem Bereich zusammen. Der Schwerpunktbereich Unternehmen & Biodiversität wird vom GNF-Büro in Bonn koordiniert. Dort werden Projekte entwickelt und realisiert, die sich mit der Integration von Natur- und Ressourcenschutz in den Unternehmensalltag befassen. Solche Projekte werden oftmals exklusiv vom GNF und seinen Partnern bearbeitet und erfüllen damit eine wichtige gesellschaftspolitische Zielsetzung in Deutschland.

Offenlegung und Transparenz

Transparenz ist uns sehr wichtig. Die Jahresberichte dienen daher nicht nur zur Darstellung der einzelnen inhaltlichen Bereiche und Erfolge des GNF, sondern erläutern auch die Jahresrechnung. Dabei werden die Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz dargestellt. Auch die Herkunft der Mittel und die Verwendung derselben werden aufbereitet. Den Jahresbericht erhalten alle aktuellen Spender sowie Kooperationspartner. Auf der Webseite der GNF stehen der aktuelle Jahresbericht sowie die Satzung des GNF zum Download zur Verfügung. Seit 2015 unterstützt der Global Nature Fund die einheitlichen Veröffentlichungspflichten der Initiative Transparente Zivilgesellschaft (ITZ) und darf seitdem das ITZ-Logo führen.

➤ Im Jahr 2016 wurde eine Auswahl von Projektthemen als Mailing veröffentlicht.

Darstellung des Jahresabschlusses

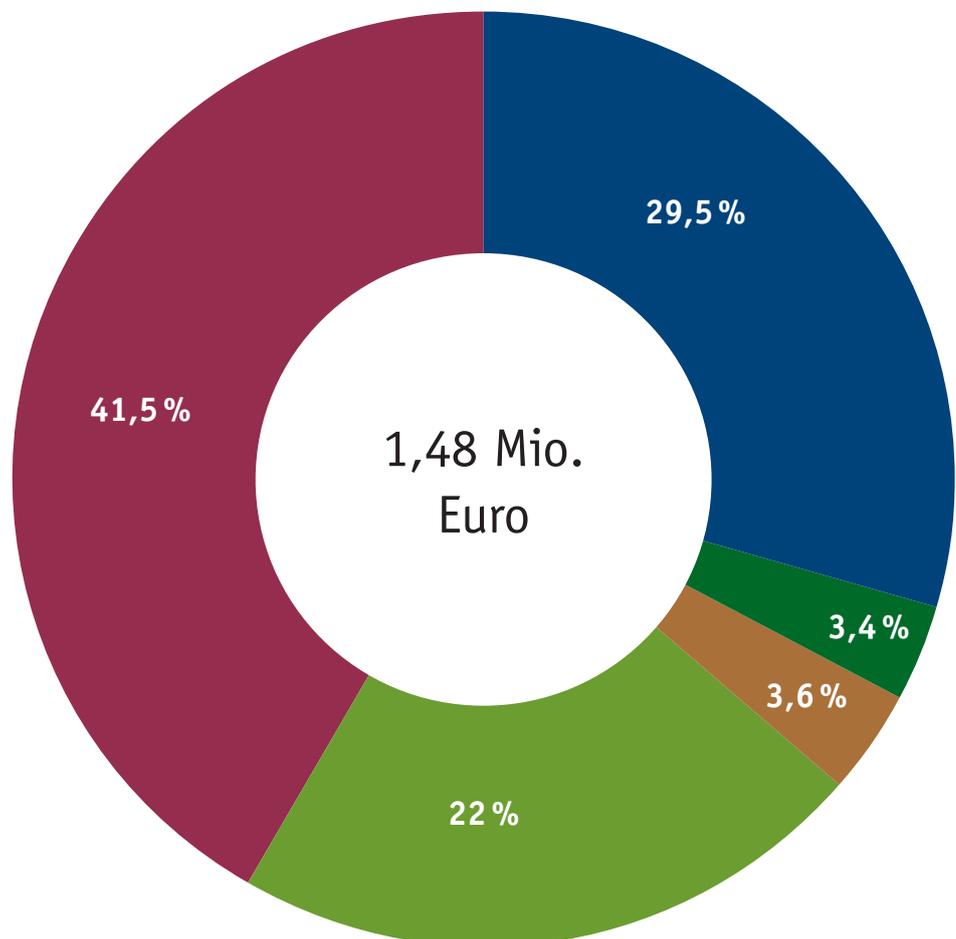
Der Global Nature Fund unterzieht sich jährlich einer freiwilligen Prüfung der Bücher. Die Vermögenslage wird durch eine Bilanz offengelegt, die nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches, des Berliner Stiftungsgesetzes sowie unserer gültigen Satzung erstellt wird. Einnahmen

und Ausgaben eines Finanzjahres werden in einer Gewinn- und Verlust-Rechnung dargestellt. Die Jahresrechnung wird durch einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer geprüft und den Aufsichts- und Finanzbehörden vorgelegt.

Für das Geschäftsjahr 2016 hat der Global Nature Fund ein vollumfängliches Testat der Wirtschafts-

Haushalt 2016 – Erträge in Euro

Spenden	437.006,11
Sponsoring	50.000,00
Zinsen, Zuweisungen der Justizbehörden, sonstige Erlöse	53.992,45
Verwendung von Zuwendungen aus Vorjahr	326.000,49
Projektzuwendungen	614.947,29
Summe	1.481.946,34



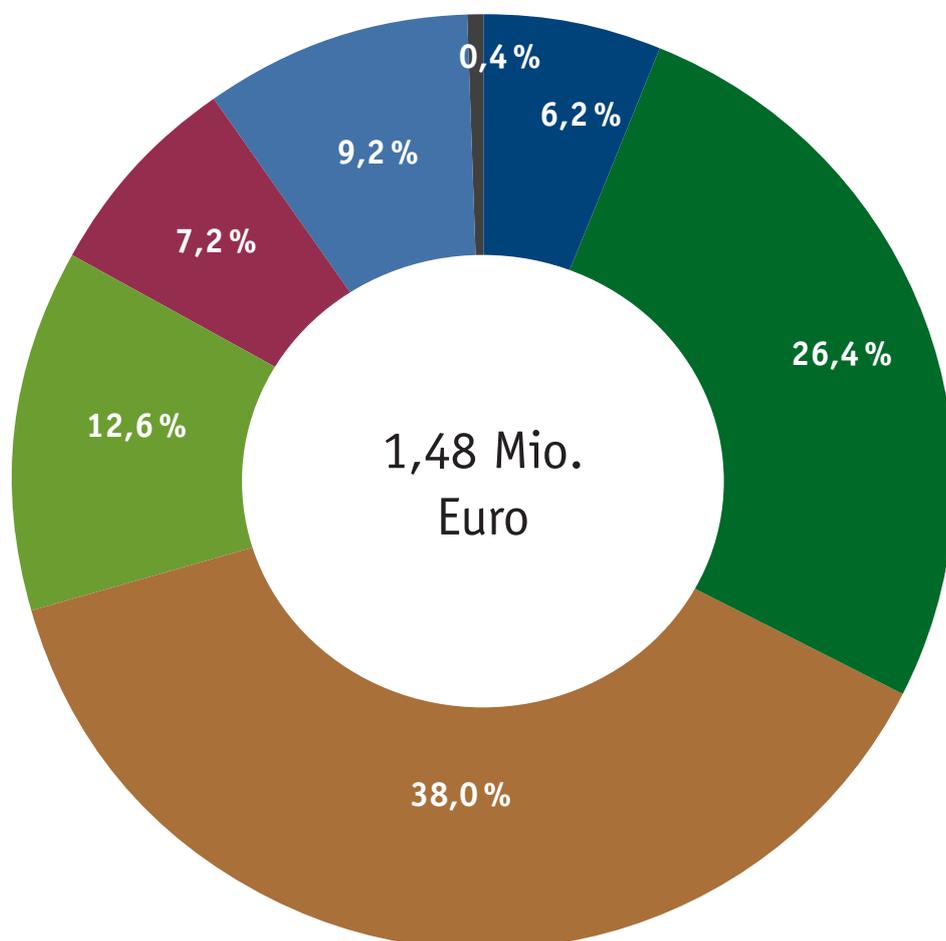
prüfer erhalten. Die Prüfungsergebnisse sind im Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses zum 31.12.2016 sowie im Erläuterungsbericht zum Jahresabschluss festgehalten.

Die Bilanzsumme im Jahr 2016 betrug 2.336.911,45 Euro (Vorjahr 2.149.022,05 Euro). Es konnte eine Zuführung zu freien Rücklagen

in Höhe von 5.805,21 Euro (Vorjahr 33.082,63 Euro) getätigt werden. Die Rücklagen zum 31.12.2016 betragen somit 357.385,22 Euro (Vorjahr 351.580,01 Euro). Das Stiftungskapital blieb mit 417.638,04 Euro unverändert.

Haushalt 2016 – Aufwendungen in Euro

Living Lakes & Wasser	91.257,23
Unternehmen & Biodiversität	391.327,90
Entwicklungszusammenarbeit & Nachhaltigkeit	564.074,18
Naturschutz & Umweltbildung	186.416,78
Mittelbeschaffung & Öffentlichkeitsarbeit	107.182,41
Allgemeine Verwaltung	135.882,63
Zuführung zu allgemeinen Rücklagen	5.805,21
Summe	1.481.946,34



Global Nature Fund, 78315 Radolfzell
Gewinn- und Verlustrechnung vom 01.01. bis 31.12.2016

Erträge aus satzungsgemäßer Betätigung	€
1. Spenden und Zuwendungen	
a) allgemeine Spenden und Zuwendungen	
im Geschäftsjahr zugeflossene Spenden	229.006,11
Verbrauch im Vorjahr zugeflossene Spenden	0,00
Noch nicht verbrauchte Spenden des Geschäftsjahres	0,00
Längerfristig gebundene Spenden	-188,99
Ertrag aus Spendenverbrauch des Geschäftsjahres	229.195,10
b) zweckgebundene Spenden und Zuwendungen	
im Geschäftsjahr zugeflossene Spenden	1.653.085,30
Verbrauch in Vorjahren zugeflossene Spenden	325.811,50
Noch nicht verbrauchte Spenden des Geschäftsjahres	206.231,24
Verbrauch in Vorjahren zugeflossene Anzahlungen	668.954,75
Noch nicht verbrauchte Anzahlungen des Geschäftsjahres	1.242.861,52
Ertrag aus Spendenverbrauch des Geschäftsjahres	1.198.758,79
2. Sonstige Einnahmen und Erträge	
a) Zins- und Vermögenserträge	5.946,97
b) Sonstige Erträge	47.645,48
c) Zuweisungen aus Geldauflagen (Bußgelder)	400,00
d) Erbschaften	0,00
Summe Erträge	1.481.946,34
 Aufwendungen aus satzungsgemäßer Betätigung	 €
Projektaufwand	683.713,40
Personalaufwand	528.215,46
Soziale Abgaben und Altersversorgung	118.318,12
Sonstige Aufwendungen	
Allgemeine Geschäftskosten (Allgemeine Verwaltung)	89.847,10
Mittelbeschaffung und Öffentlichkeitsarbeit	54.515,84
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	1,06
Abschreibungen	1.530,15
Summe Aufwendungen	1.476.141,13
Jahresüberschuss/-fehlbetrag vor Mittelverwendung	5.805,21
 Einstellung in/Entnahmen aus freie Rücklagen	 5.805,21
	0,00

Die Prüfung des Jahresabschlusses erfolgt gemäß § 316 ff HGB durch die Dr. Herberger GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft, Konstanz.

Global Nature Fund, 78315 Radolfzell

Bilanz zum 31.12.2016

AKTIVA		PASSIVA	
	31.12.2016 €	31.12.2016 €	Vorjahr €
A. Anlagevermögen			
I. Sachanlagen			
- Betriebs- und Geschäftsausstattung	607,18	86.919,62	86.919,62
II. Finanzanlagen		330.718,42	330.718,42
- Beteiligungen	306,78	417.638,04	417.638,04
B. Umlaufvermögen			
I. Vorräte			
- Laufende Projekte	1.168.728,21	351.580,01	318.497,38
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		5.805,21	33.082,63
- Forderungen aus Lieferung und Leistung	77.313,66	357.385,22	351.580,01
- Forderungen an EU Projekte	0,00		0,00
- Sonstige Vermögensgegenstände	9.392,66		
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten			
- Kassenbestand	2.239,74		
- Giroguthaben	626.303,58		
- Festgeldguthaben	448.930,51		
	1.077.473,83	607,18	796,17
		607,18	796,17
C. Rechnungsabgrenzungsposten			
	3.089,13		
Summe der Aktiva	2.336.911,45		
A. Eigenkapital			
I. Stiftungskapital			
- Errichtungskapital			86.919,62
- Zustiftungskapital			330.718,42
			417.638,04
II. Rücklagen			
Freie Rücklagen			
- Stand 01.01.2016		351.580,01	318.497,38
- Zuführung		5.805,21	33.082,63
- Stand 31.12.2016		357.385,22	351.580,01
B. Noch nicht verbrauchte Spenden und Zuwendungen			
- Noch nicht satzungsgemäß verwendete Spenden und Zuwendungen		0,00	0,00
- Längerfristig gebundene Spenden und Zuwendungen		607,18	796,17
		607,18	796,17
C. Rückstellungen			
- Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		0,00	0,00
- Sonstige Rückstellungen		33.599,16	33.989,11
		33.599,16	33.989,11
D. Verbindlichkeiten			
- Erhaltene Anzahlungen auf Projekte		1.242.861,52	668.954,75
- Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		37.177,68	331.812,99
- Verbindlichkeiten aus Zuschüssen		26.000,00	0,00
- Verbindlichkeiten aus noch nicht zweckentsprechend verbrauchten Spenden und Zuwendungen		206.231,24	325.811,50
- Sonstige Verbindlichkeiten		15.411,41	18.439,48
		1.527.681,85	1.345.018,72
Summe der Passiva	2.336.911,45	2.336.911,45	2.149.022,05



Marion Hammer, Präsidentin

Die Prüfung des Jahresabschlusses erfolgt gemäß § 316 ff HGB durch die Dr. Herberger GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft, Konstanz.

Kooperationen

Eine gute globale Vernetzung ist von großer Bedeutung für die Arbeit des Global Nature Fund. Dazu zählt auch die Zuverlässigkeit der Projektpartner vor Ort, um gemeinsame Projektvorhaben in enger Kooperation erfolgreich umzusetzen. Außerdem benötigen wir Förderungen durch die öffentliche Hand und private Institutionen. Unternehmenskooperationen bieten weitere Möglichkeiten zur inhaltlichen Arbeit und zur Projektfinanzierung.

Kooperationsprojekte mit der Wirtschaft

Das schweizerische Unternehmen Sika AG unterstützt die Projektarbeit des GNF bereits seit zwölf Jahren, unter anderem bei der Errichtung von Trinkwasseranlagen und der Instandsetzung von Grundwasserpumpen in Afrika. Außerdem wird der Bau von Pflanzenkläranlagen auf den Philippinen, in Südafrika und Kolumbien gefördert. Green-Filter-Projekte werden auch mit Spenden der Alfred Kärcher GmbH & Co. KG umgesetzt, sieben solcher Grünfilter sind derzeit in Lateinamerika im Bau, vier Anlagen wurden bereits in Betrieb genommen. Als langjähriger Förderer unterstützt die Daimler AG unsere Aktivitäten im Bereich der Mangrovenrenaturierung in Asien und Maßnahmen zu einem verbesserten Schutzgebietsmanagement in Europa.

Im Lebensmittelbereich steht der GNF in mehreren Projekten in engem Austausch mit Unternehmen. Im Rahmen eines Permakultur-Beirates des Unternehmens Real unterstützt der GNF die Förderung des ökologischen Landbaus. Im Rahmen des EU-Projektes „Biodiversitätskriterien in den

Standards und Labels der Lebensmittelbranche“ kooperiert der GNF mit Fairtrade Deutschland, QZ Baden-Württemberg, Kaufland, Nestlé, Symrise, UTZ und UEBT. Nachhaltige Lebensmittel sind auch das Schwerpunktthema einer Zusammenarbeit mit Nestlé Deutschland.

Das Unternehmen Sekisui Chemical kooperiert bereits seit 2012 mit dem GNF, wobei die Biologische Vielfalt im Qualitäts- und Umweltmanagement an verschiedenen Standorten berücksichtigt wird. Seit 2015 wird unser Netzwerk Lebendige Seen Deutschland vom Unternehmen Meopta, einem Hersteller von Ferngläsern und Spektiven, unterstützt. Im Rahmen des Living Lakes-Projektsparens können Kunden der GLS Bank das internationale Netzwerk Living Lakes durch ihre Zinsbeträge fördern.

Internationale Kooperationspartner und private Förderer

Mit Unterstützung der Wilo-Foundation fand im Dezember 2016 die erste „Living Lakes Sustainability Leadership Journey“ in Südafrika statt, und auch die Installation einer Trinkwasser-Aufbereitungsanlage in Kolumbien wurde von dieser Stiftung gefördert. Unsere weltweite Projektarbeit wird seit vielen Jahren von der Stiftung Ursula Merz gefördert, ob Grünfilter in Südamerika oder Grundwasserpumpen in der Elfenbeinküste, die Unterstützung kommt vielen unserer Tätigkeitsbereiche zugute.

Der Fußballverein Hannover 96 und der Fandachverband IG Rote Kurve – 96 Supporters Club unterstützen durch ihre engagierten Ehrenamtlichen bei jedem Heimspiel unsere gemeinsame Aktion „Trinkbecher für Trinkwasser“, die bereits seit

✎ Weltweite Kooperationen fördern nachhaltige Entwicklungen – für die Menschen in den Projektgebieten und zum Schutz von Umwelt und Natur.



2009 besteht. Seither können die Fußballfans ihre Pfandbecher im Stadion für Wasseranlagen in Kenia, Senegal und der Elfenbeinküste zugute kommen lassen.

Mit Mitteln des Hand in Hands-Fonds der Deutschen Umwelthilfe und Rapunzel Naturkost wurde in Paraguay ein Projekt zur nachhaltigen Mate-Kultivierung gefördert und aktuell profitieren Massai-Hirten im Norden von Tansania von der Unterstützung.

Im Projekt „Water-Energy Hubs für Kenia – Solarenergie für das ländliche Kenia“ sind die Siemens Stiftung und die Osram AG als zentrale Partner von immenser Bedeutung.

Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen

Seit mehreren Jahren wird unsere Arbeit von verschiedenen Bundesministerien unterstützt und gefördert. Allen voran das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), welches im Moment zwölf unserer Projekte fördert, davon fünf Projekte zusammen mit dem Bundesamt für Naturschutz (BfN), eines zusammen mit dem Umweltbundesamt (UBA) und drei Projekte durch die GIZ im Auftrag vom

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB). Die Projekte liegen in allen vier Arbeitsbereichen des GNF und umfassen Maßnahmen in Deutschland, in Europa, auf dem afrikanischen, südamerikanischen sowie asiatischen Kontinent.

Drei unserer aktuellen Projekte werden vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unterstützt, zwei Projekte für Grünfilter zur Abwasserbehandlung und eines zum Schutz tropischer Mangrovenökosysteme in Asien. Auch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ist Förderer eines unserer Projekte, nämlich „Grün statt Grau – Gewerbegebiete im Wandel“, welches in Deutschland realisiert wird.

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) fördert unsere Projekte „Biodiversität auf Campingplätzen in Deutschland“ sowie „Biodiversität in Standards und Labels der Lebensmittelbranche“. Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH unterstützt unsere Partnerschaft für Biologische Vielfalt in Zentralamerika.

➤ Dank unserer Kooperationspartner und Förderer sind wir in der Lage, die zahlreichen Projekte für den Erhalt unserer Umwelt durchzuführen.



Unsere Projektarbeit wird durch die Europäische Union derzeit im Rahmen vier verschiedener Programme gefördert. Unsere Initiative „Biodiversität in den Standards und Labels der Lebensmittelbranche“ wird im Rahmen des EU LIFE-Programmes über drei Jahre lang gefördert. Im Rahmen des EuropeAid-Programmes der Europäischen Union (EU) werden unsere Projektmaßnahmen zum Erhalt der Biodiversität in der Karibik unterstützt. Das Interreg Danube Transnational Program Vb, welches durch Fonds der Europäischen Union (ERDF, IPA, ENI) kofinanziert wird, fördert unser Projekt „Ökosystemleistungen der geschützten Karstgebiete“ entlang der Donau. Zwei unserer Projekte werden im Rahmen des Erasmus+ Programmes gefördert. Zum einen unsere Partnerschaft für Biodiversitätsschutz im Trauben- und Weinbau in Europa, die in vier Ländern umgesetzt wird; zum anderen unser Projekt „Bürgerinnen und Bürger für die Energiewende“, welches in sechs Ländern von den Partnern verwirklicht wird.

☞ Im Netzwerk Living Lakes setzen sich mehr als 130 Natur- und Umweltschutzorganisationen für den Erhalt der 107 Seenmitglieder auf allen Kontinenten ein.

Partnerschaften

Die enge Kooperation zu den Sekretariaten der Bonner Konvention (UNEP / CMS) zum Schutz wandernder Tiere sowie der Ramsar Konvention zum Schutz von Feuchtgebieten besteht schon seit sehr vielen Jahren und unterstreicht die gemeinsamen Ziele unserer Organisationen. Die Deutsche Umwelthilfe (DUH) ist ein langjähriger Partner in Deutschland, in Thailand kooperieren wir mit dem Biodiversity-Based Economy Development Office (BEDO).

Im Rahmen der jährlich stattfindenden Aktion „Earth Overshoot Day“ kooperieren wir mit dem international tätigen Global Footprint Network. Relativ jung ist unser Engagement im Rahmen des Aktionsbündnisses für nachhaltige Bananen (ABNB), welchem wir seit 2016 angehören. Auch im Sustainable Food Systems (SFS) Programm der FAO (Food and Agriculture Organization) sind wir tätig. Zum EU-Russia Civil Society Forum stehen wir in einem regelmäßigen Austausch.

Living Lakes



Partnerorganisationen in Projekten



Action pour le Développement et l'Encadrement Rural (ADER)
www.globalnature.org/trinkbecher



African Wildlife Foundation
www.awf.org



Agentur auf!
www.agentur-auf.de



agoodforgood
www.agoodforgood.com



ALTOP Verlags- und Vertriebsgesellschaft für umweltfreundliche Produkte mbH
www.eco-world.de



ADVID – Associação para o Desenvolvimento da Viticultura Duriense
www.advid.pt



ARISU GmbH
www.arisu-gmbh.com



Biodiversity-Based Economy Development Office (BEDO)
www.bedo.or.th



'Biodiversity in Good Company' Initiative e. V.
www.business-and-biodiversity.de



Biodiversity Partnership Mesoamerica (BPM)
www.bpmesoamerica.org



Biraturaba
www.globalnature.org/bedrohtersee2017



Bodensee-Stiftung
www.bodensee-stiftung.org



Botanischer Garten & Botanisches Museum Berlin (BGBM)
www.bgbm.org



BLOOD LIONS™
www.bloodlions.org



Bükk National Park Directorate
www.bnpi.hu



Cantonal Public Institution for the Protected Natural Areas Sarajevo
www.zppks.ba/bijambare/o-podrucju



Centre for Research on New International Economic Order (CRenIEO)
www.crenieo.org



Centro Agronómico Tropical de Investigación y Enseñanza (CATIE)
www.catie.ac.cr



Corazón de la Tierra
www.corazondelatierra.org.mx

	<p>Counterpart International (CIP) www.counterpart.org</p>
	<p>Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH www.giz.de</p>
	<p>Društvo Za Oblikovanje Odrzivog Razvoja (DOOR) www.door.hr/wordpress</p>
	<p>Ecocamping e.V. www.ecocamping.net</p>
	<p>EcoVin – Bundesverband Ökologischer Weinbau e.V. www.ecovin.de</p>
	<p>EMACE Foundation of Sri Lanka www.emace.org</p>
	<p>Energies 2050 www.energies2050.org</p>
	<p>Fisheries Action Coalition Team (FACT) www.fact.org.kh</p>
	<p>FORWAC – Friends of Rural Women and Children Kenya www.forwac.org</p>
	<p>Freie Universität Berlin www.fu-berlin.de</p>
	<p>Friends of the Seven Lakes Foundation www.friends7lakes.org</p>
	<p>Fundación Amigos del Rio San Juan FUNDAR www.fundar.org.ni</p>
	<p>Fundación Cuenca Lerma Lago Chapala Santiago A.C. www.fundacionchapala.org</p>
	<p>Fundación Global Nature (FGN) www.fundacionglobalnature.org</p>
	<p>Fundación Grupo Punta Cana www.puntacana.org</p>
	<p>Fundación Humedales www.fundacionhumedales.org</p>
	<p>Fundación Moisés Bertoni (FMB) www.mbertoni.org.py</p>
	<p>Habitat for Humanity www.hfh.de</p>
	<p>Heinz Sielmann Stiftung www.sielmann-stiftung.de</p>



Institut für Ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)
www.ioew.de



Instituto Superior Técnico (IST)
www.tecnico.ulisboa.pt



La Unió de L'agricultura i Ramaders
www.launio.org und www.farmersunion.eu



Le Centre Urbain – Stadswinkel
www.centreurbaain.be



Light for Life Kenya
www.globalnature.org/solar-kenia

Lycée Valdiodio Ndiaye (Kaolack, Senegal)
www.globalnature.org/trinkbecher



Mangrove Action Project (MAP)
www.mangroveactionproject.org



Molise verso il 2000 scrl
www.moliseversoil2000.it



Nagenahiru Foundation – Center for Conservation of Lakes and Wetlands
www.nagenahiru.org



Nationalpark Kalkalpen
www.kalkalpen.at



National Park Tara
www.nptara.rs



Nature Environment & Wildlife Society (NEWS)
www.naturewildlife.org



Nature Park Zumberak Samoborsko gorje
www.park-zumberak.hr



Notranjska Regional Park
www.notranjski-park.si



Öko-Institut e.V. – Institut für angewandte Ökologie
www.oeko.de



Ökologische Schutzstation Steinhuder Meer (ÖSSM e.V.)
www.oessm.org



OroVerde – Die Tropenwaldstiftung
www.regenwald-schuetzen.org



Quercus – Associação nacional de Conservação da natureza
www.quercus.pt



Rapunzel Organik Tarım Ürünleri ve Gıda Tic. Ltd. Sti.
www.rapunzel.com.tr



Regulus Vision
www.globalnature.org/lions-for-sale



R.N.P. - Romsilva Administra ia Parcului Natural Apuseni R.A.
www.parcapuseni.ro



Society for the Protection of Philippine Wetlands (scpw)
www.psdn.org.ph/wetlands



Solagro
www.solagro.org



Slovenian Forest Service
www.zgs.si/eng



Stadt Frankfurt/Main
www.frankfurt.de



Stadt Marl
www.marl.de



Stadt Remscheid
www.remscheid.de



Thames Electricals Ltd. Kenya
www.globalnature.org/solar-kenia



Technische Universität Darmstadt
www.tu-darmstadt.de

Tilman-Riemenschneider-Gymnasium (Osterode)
www.globalnature.org/trinkbecher



Trebag Vagyon – Es Projektmenedzser KFT
www.trebag.hu



Union for Ethical Biotrade (UEBT)
www.ethicalbiotrade.org



Universität Osnabrück
www.uni-osnabrueck.de



Wildlands Conservation Trust
www.wildlands.co.za



Wissenschaftsladen Bonn e.V.
www.wilabonn.de



Zoologisches Forschungsmuseum Alexander Koenig (ZFMK)
www.zfmk.de

Bildnachweis: Titel: Titel: Udo Gattenlöhner; S.4: Martin Stollberg (o re), Stiftung Natur & Wirtschaft (u re); S.5: Martin Stollberg (u re); S.10: Steffen Holzmann/DUH (o); S.11: Living Lakes-Kanada (o), Harald Hoyer (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kaninchenwerder_Luftaufnahme.jpg), „Kaninchenwerder Luftaufnahme“, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode> (u li); S.14: Tilman-Riemenschneider-Gymnasium Osterode (mi), Forwac (u); S.15: András Schmotzer/Bükk National Park (o), Ralph Eckart/Arisu GmbH (u); S.16: Mattes/Wikimedia Commons (li), Dontworry (<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Dachbegruenung-ffm001.jpg>), „Dachbegruenung-ffm001“, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode> (re); S.17: Lucio Brotto, ETIFOR srl. (u); S.18: Lena Tiedeken (o); Patricia Lütgebüter/DUH (u); S.19: Bodensee-Stiftung; S.21: Renate W/Fotolia (o); S.22: Fundación Humedales (u li), Martin Stollberg (u re); S.23: Martin Stollberg (o); S.24: Corazón de la Tierra (o li), Friends of the Seven Lakes Foundation (u li), Society for the Protection of Philippine Wetlands (o re), Wildlands Conservation Trust (u re); S.25: Fundación Moisés Bertoni (o); S.26: African Wildlife Foundation (u); S.32: Wildlands Conservation Trust (o), African Wildlife Foundation (u re); S.33: Pippa Hankinson; alle anderen: Pixabay und GNF-Archiv.



www.globalnature.org

Danke!

Spendenkonto: GLS-Gemeinschaftsbank Bochum

IBAN: DE 53 4306 0967 8040 4160 00 | BIC: GENODEM1GLS



Global Nature Fund (GNF) – Internationale Stiftung für Umwelt und Natur

Hauptgeschäftsstelle

Fritz-Reichle-Ring 4

78315 Radolfzell

Tel.: +49 7732 9995-0

Fax: +49 7732 9995-88

E-Mail: info@globalnature.org

Büro Berlin

Hackescher Markt 4

10178 Berlin

Tel.: +49 30 2400867-0

Fax: +49 30 2400867-19

E-Mail: berlin@globalnature.org

Büro Bonn

Kaiser-Friedrich-Straße 11

53113 Bonn

Tel.: +49 228 1848694-0

Fax: +49 228 1848694-99

E-Mail: bonn@globalnature.org